

Die **Tierpflegeschule**  
an der Vetmeduni Vienna



# Lehrplan

**Tierpflegeschule des Fonds zur Förderung der Tierpflegerausbildung**  
**I. STUDENTAFEL**  
(Gesamtstundenzahl und Stundenausmaß der einzelnen Unterrichtsgegenstände)

<b>A Pflichtgegenstände</b>	Wochenstunden			Summe
	Jahrgang			
	I.	II.	III.	
<b>ALLGEMEINE PFLICHTGEGENSTÄNDE</b>				
Religion	1	1	1	3
Ethik und Mensch-Tier-Beziehung	1	0	0	1
Deutsch	1	1	0	2
Geschichte und Politische Bildung	1	1	0	2
Fachrechnen	1	0	0	1
Tierschutzrechtliche Grundlagen	1	0	0	1
Gesundheitslehre beim Menschen	1	0	0	1
Grundlagen der Wirtschaft	1	0	0	1
Psychologisches Grundseminar	1	0	0	1
Ökologie und Umwelterziehung	1	1	0	2
Informatik	1	0	0	1
Bewegung und Sport	2	2	0	4
<b>FACHSPEZIFISCHE PFLICHTGEGENSTÄNDE</b>				
Zoologie	2	0	0	2
Physik	1	0	0	1
Biochemie	1	0	0	1
Anatomie und Physiologie	3	3	0	6
Verhaltenslehre	1	1	1	3
Tierhaltung und Tierpflege	3	2	1	6
Vererbungslehre und Tierzucht	1	1	1	3
Tierernährung	1	1	1	3
Allgemeine Krankheitslehre	0	1	0	1
Hygiene	1	1	0	2
Spez. Krankheitslehre u. Krankenbehandlung einschließlich Erste Hilfe bei Tieren	0	2	1	3
Pharmakologie und Tierversuchstechnik	0	1	0	1
Tierschutz	1	2	0	3
Fachspezifisches Englisch	1	1	0	2
Einführung Berufsbilder, Betriebsarten und Weiterbildung für Tierpfleger/-innen	0	1	0	1
<b>Gesamtwochenstundenzahl A</b>	<b>29</b>	<b>23</b>	<b>6</b>	<b>58</b>
<b>B Praktikum</b>				
<b>B1 Praktikumsvorbereitender Unterricht (PVU)</b>	3	3	0	6
<b>B2 Pflichtpraktikum</b>	6	8	24	38
<b>B3 Pflicht-Sommerpraktikum</b> 4 Wochen nach dem I. Jahrgang				
<b>C Vertiefungsmodule</b>				
Theorie <small>a, b, c</small>	0	0	8	8
<b>Gesamtwochenstundenanzahl B,C</b>	<b>9</b>	<b>11</b>	<b>32</b>	<b>52</b>
<b>GESAMTWOCHENSTUNDEN</b>	<b>38</b>	<b>34</b>	<b>38</b>	<b>110</b>

## II. ALLGEMEINE BILDUNGSZIELE

1. Die Schüler/-innen verbinden nachhaltig fachliches Wissen mit sozialer und humaner Kompetenz.
2. Die Schüler/-innen besitzen Basiswissen im Bereich der Naturwissenschaften, haben Einblick in betriebswirtschaftliche Prozesse und Grundkenntnisse in geistes- und sozialwissenschaftlichen Disziplinen. So sind sie befähigt sich kritisch mit gesellschaftlich relevanten Themen auseinanderzusetzen.
3. Die Schüler/-innen sind zur beruflichen Flexibilität befähigt und bewältigen die volatilen Anforderungen in der Arbeitswelt und in der Gesellschaft.
4. Die Schüler/-innen besitzen Motivation und Bereitschaft zur lebenslangen Fort- und Weiterbildung.
5. Die Schüler/-innen handeln verantwortungsbewusst und ihren Werten entsprechend. Sie lernen politische Prozesse kennen und sehen sich für den Schutz von Mensch, Tier und Umwelt verantwortlich.

## III. ALLGEMEINE DIDAKTISCHE GRUNDSÄTZE

Die Einführung des kompetenzorientierten Unterrichts an der Tierpflegeschule ermöglicht in hohem Maße ein Heranführen der Schüler/-innen an den vielschichtigen Berufsalltag als Tierpfleger/-in. Das Ziel ist eine sichere Handlungskompetenz, die sich in den Dimensionen *Fachkompetenz, Methodenkompetenz, personale und soziale Kompetenz* entfalten kann. Sie zeigt sich in den Fähigkeiten der selbstständigen Planung, Durchführung und Kontrolle der eigenen Tätigkeiten. Wissen muss in „Können“ münden und in Handlungen sichtbar werden<sup>1</sup>.

Über den kompetenzorientierten Unterricht werden, unter Berücksichtigung notwendiger beruflicher Spezialisierungen, berufs- und berufsfeldübergreifende Qualifikationen vermittelt. Auf die mit der Berufsausübung verbundenen Umweltbedrohungen und Unfallgefahren muss hingewiesen und Möglichkeiten zu ihrer Vermeidung bzw. Verminderung aufgezeigt werden. Im Idealfall hat dies auch Auswirkungen auf die private Lebensführung.

---

<sup>1</sup> [http://www.berufsbildendeschulen.at/fileadmin/content/bbs/KU/KU-Grundlagenpapier\\_16.7.2012.pdf](http://www.berufsbildendeschulen.at/fileadmin/content/bbs/KU/KU-Grundlagenpapier_16.7.2012.pdf)

Entsprechend dem Berufsbild des/der Tierpflegers/Tierpflegerin beruht der Unterricht auf der Vermittlung allgemeiner Kernkompetenzen, der Weitergabe berufsbezogener Kernkompetenzen sowie dem Erwerb sozialer und personaler Kompetenzen. Zur Förderung des Kompetenzaufbaus eignen sich Lernprinzipien, die vor allem sinnstiftende Fragestellungen, einen guten Lernkontext, optimale Lerngelegenheiten, eine Vielfalt an Lernorten, gute „Learning environments“ und praktisches Arbeiten in den Vordergrund rücken.

Für die Entwicklung einer individuellen Persönlichkeit ist eine breite Palette von allgemeinbildenden Fächern vorgesehen.

Schlüsselqualifikationen wie Persönlichkeitsbildung, Fähigkeit zur beruflichen Mobilität, Kritikfähigkeit, soziales Engagement, sowie Kommunikationsfähigkeit sind wichtige Schwerpunkte des Schulunterrichts. Darüber hinaus wird im allgemeinbildenden Unterricht und, soweit es im Rahmen des berufsbezogenen Unterrichts möglich ist, auf die Kernprobleme unserer Zeit eingegangen, wie zum Beispiel Arbeit und Arbeitslosigkeit, Migration, friedliches Zusammenleben von Menschen, Völkern und Kulturen unter Wahrung ihrer jeweiligen kulturellen Identität, Erhaltung der natürlichen Lebensgrundlagen, Tierschutz sowie Gewährleistung der Menschenrechte und die Konsequenzen des Klimawandels. Auch ein gesunder Lebensstil (ausgewogene Ernährung, aktive Beteiligung an Sport und Bewegung) werden vermittelt und gefördert.

**Kompetenzorientiertes Unterrichten** fordert von den Lehrenden die Anwendung von Methoden und Instrumente ein, die ein Anwachsen der Kompetenzen sichtbar machen und die den Lernenden ihre Lernergebnisse auch verlässlich rückmelden. Nur so wird eine **nachhaltige Kompetenzentwicklung** möglich. Unter Verwendung moderner Unterrichtsmittel in Kombination mit der Vermittlung von theoretischen Inhalten und in praktischer Tätigkeit entwickeln die Schüler/-innen ihren eigenen Zugang zum Berufsbild „Tierpfleger/-in“. So entwickeln sie die notwendigen Voraussetzungen, um den Beruf kompetent, professionell und im Sinne des Menschen- und Tierwohls auszuüben.

Bei der Lehrstoffverteilung in den einzelnen Unterrichtsfächern ist auf mögliche Querverbindungen Bedacht zu nehmen. In allen Unterrichtsgegenständen ist auf das allgemeine Bildungsziel der Tierpflegeschule Bedacht zu nehmen. Dazu ist eine enge Zusammenarbeit und laufende Absprache aller Lehrer/-innen eines Jahrganges erforderlich, um das fächerübergreifende Denken und Verstehen zu fördern.

Von den durch die Veterinärmedizinische Universität Wien angebotenen Lehrmitteln ist ausgiebig Gebrauch zu machen. Darüber hinaus sollen aber auch Exkursionen den Schüler/-innen den Einsatz von Tierpfleger/-innen an anderen Einsatzorten verständlich machen. Daher werden ab dem Schuljahr 2016/17 neue Schulorte eingeführt, wo die Schüler/-innen auch den Alltag in ethologischen Forschungsstationen sowie in anderen Tierhaltungseinrichtungen erleben und erfahren können, zum Beispiel am Hof Haidlhof (Lehr- und Forschungsgut der Veterinärmedizinischen Universität Wien). Wichtig ist auch das Heranziehen von Fachexperten/-innen aus der Praxis, um den Schüler/-innen Einblicke in den beruflichen Alltag zu geben.

## **Zusammenfassung**

Wesentliche Ziele der Ausbildung an der Tierpflegeschule sind Persönlichkeitsbildung, Fähigkeit zur beruflichen Mobilität und Flexibilität, Kreativität, Kritikfähigkeit, soziales und ökologisch-politisches Engagement, Kommunikationsfähigkeit in der Unterrichtssprache sowie die Bereitschaft zur ständigen Weiterbildung. Ein Schwerpunkt sind auch fundierte Kenntnisse der englischen Sprache. Über fachspezifisches Englisch können die Schüler/-innen in unterschiedlichen Lebens- und Arbeitsverhältnissen situationsadäquat schriftlich und mündlich kommunizieren.

Einen weiteren Schwerpunkt bildet die Schulung der Fähigkeit, betriebliche Organisationsprobleme unter Bedachtnahme auf ökonomische, ökologische und soziale Gesichtspunkte unter Einsatz moderner technischer Hilfsmittel zu lösen, im Team zu arbeiten und Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu führen.

Die Schülerinnen und Schüler sollen befähigt werden, verantwortungsbewusst und ganzheitlich zu denken und zu handeln. Ausgehend vom vermittelten theoretischen Wissen und praktischen Können hat eine Heranführung zu einer verantwortungsvollen Haltung im Umgang mit Mensch und Tier zu erfolgen.

In Bezugnahme auf den Europäischen Qualifikationsrahmen (EQR) bzw. den Nationalen Qualifikationsrahmen (NQR) sowie in Einklang mit den Zielen des European Credit system for Vocational Education and Training (ECVET), die Mobilitätsbarrieren zu beseitigen und den Transfer von Gelerntem zu erleichtern, wird im Unterricht der Tierpflegeschule auf das Kennen lernen anderer Kulturen und Wirtschaftsräume Wert gelegt. Die Schüler/-innen sollen zu Weltoffenheit und Toleranz angeleitet und ermuntert werden. So entwickeln die Jugendlichen demokratisches Denken und werden auf ein Leben in multikultureller Gesellschaft vorbereitet, wie zum Beispiel über das ERASMUS+ Programm (EU-Programm für allgemeine und berufliche Bildung, Jugend und Sport).

## IV. BILDUNGS- UND LEHRAUFGABEN UND LEHRSTOFFE DER EINZELNEN UNTERRICHTSGEGENSTÄNDE

### A Pflichtgegenstände **ALLGEMEINE PFLICHTGEGENSTÄNDE**

#### Lehrpläne für den Religionsunterricht

Gemäß den entsprechenden Bekanntmachungen gemäß § 2 Abs. 2 des Religionsunterrichtsgesetzes.

#### Lehrplan Ethik und Mensch-Tier-Beziehung<sup>2</sup>

##### **1. Didaktische Grundsätze**

Der Ethikunterricht eignet sich in besonderer Weise, die personalen, sozialen und kognitiven Kompetenzen im Sinne einer umfassenden Persönlichkeitsbildung zu fördern.

Zur Erreichung der genannten Kompetenzen sind alle bewährten und neuen Methoden im Unterricht einzusetzen. Bei der Erarbeitung der Lernziele ist von den Lehrpersonen auf folgende Punkte zu achten:

- Die Interessen der Schüler/-innen sind bei der Planung des Unterrichts zu berücksichtigen. Alle Inhalte, die den Lernzielen zuordenbar sind, können im Unterricht behandelt werden.
- Bei der Unterrichtsarbeit ist auf die Altersgemäßheit, die geschlechtsspezifische Interessenslage, den unterschiedlichen kulturellen Hintergrund und die spezifischen Bildungsziele der jeweiligen Schulform zu achten.
- Die Lernziele und Lerninhalte können auch vernetzt behandelt werden.
- Die Inhalte sollen – soweit es möglich ist – lebenspraktisch vermittelt werden.
- Das gemeinsame Erarbeiten möglicher Lösungen bei moralischen Fragestellungen soll im Mittelpunkt stehen. Dazu eignen sich z. B. Gedankenexperimente oder Dilemmata.
- Die Leistungsfeststellung orientiert sich am aktuell gültigen Gesetzesstand (Juli 2007).
- Wenn der Unterricht in besonderem Maß projektorientiert durchgeführt wird, ist dies bei der Leistungsbeurteilung durch angepasste Prüfungsmodalitäten entsprechend zu berücksichtigen.

##### **2. Bildungs- und Lehraufgabe**

Die Schüler/-innen sollen

- Selbstbewusstheit und Identität als lebenslangen Prozess verstehen lernen;
- sich mit lebenskundlichen, moralischen und religiösen Fragen auseinandersetzen;
- Problemlösungen in Fragen des menschlichen Zusammenlebens und des Umgangs mit Tieren und der Natur kennenlernen, begründen und argumentativ darstellen;
- sich auf die Sichtweisen und Perspektiven anderer einlassen;
- zu eigenständigem und sozial verantwortlichem Entscheiden und Handeln ermutigt werden;
- Kritikfähigkeit und Zivilcourage entwickeln.

---

<sup>2</sup> <http://lg-ethik.tsn.at/content/salzburg-0> verändert

### **3. Lehrstoff**

Grundlegendes Wissen um ethische Sachverhalte; Leben und Lernen in der Gemeinschaft; Ethik in der Mensch-Tierbeziehung; Begegnung mit Weltanschauungen, Werten und Spiritualität anderer; den lebenslangen Prozess der Selbstbewusstheit und Identität in Form von Rollenspielen und Diskussionen verstehen; Verständnis für die Dimension des Religiösen in den unterschiedlichen individuellen und kulturellen Ausformungen auch bezogen auf die Mensch-Tierbeziehung entwickeln; Ansichten der Tierrechtsbewegung erfahren; eigenverantwortliches Entscheiden, persönliche Kritikfähigkeit und Zivilcourage formen, in Zusammenhang mit berufsbezogenen Problemstellungen Lösungen erarbeiten, begründen und argumentativ darstellen.

#### Lehrplan Deutsch

### **1. Didaktische Grundsätze**

Im Deutschunterricht ist auf Erziehung und Formung der Persönlichkeit zu achten. Die Sprachpflege hat dem/der Schüler/-in Sicherheit im Sprechen und Schreiben zu vermitteln.

Die Themen der Textsorten sollen nach Möglichkeit dem fachlichen Charakter der Schule Rechnung tragen, insbesondere sind auf Themen der Mensch-Tier-Beziehung und des Tierschutzes bei der Textsortenauswahl zu achten.

### **2. Bildungs- und Lehraufgabe:**

#### I. Jahrgang

Die Schüler/-innen sollen

- mündliche und schriftliche Kommunikationssituationen in beruflichen Bereichen erfassen und bewältigen können.
- die Grundlagen der deutschen Rechtschreibung sicher anwenden können.

#### II. Jahrgang

- Gelesenes und Gehörtes verstehen und richtig wiedergeben können.
- Informationen aus der berufsbezogenen Fachliteratur aufgabengerecht nutzen können.
- die eigene Ausdrucksfähigkeit erweitern.

### **3. Lehrstoff:**

#### I. Jahrgang

Sprechen: Sprachsituationen (informieren, argumentieren, diskutieren); Gesprächs- und Sprachverhalten (Auseinandersetzungen sachlich führen); Rede- und Gesprächsformen

Schreiben: Verfassen von Texten;

Übungen zur Textgestaltung (Fachausdrücke klären und gezielt verwenden; Kriterien wie Einfachheit, Übersichtlichkeit, Wichtigkeit, Kürze beachten);

Rechtschreiben (Sicherung des Rechtschreibbewusstseins, orthographische Sicherung des Wortschatzes, Groß- und Kleinschreibung; Abteilung von Wörtern, Getrennt- und Zusammenschreibung; Zeichensetzung).

## II. Jahrgang

Lesen und Textbetrachtung: Lesetechniken weiterentwickeln; Texte und Textverständnis (Fachliteratur, berufsbezogene Schriften); Medienerziehung (Fernsehen/Hörfunk/Film; Bücher, Tageszeitungen);

Sprachbetrachtung und Sprachübung: Sprache im Verwendungszusammenhang; Bedeutung sprachlicher Zeichen; Text-, Satz- und Wortgrammatik; Sprachübungen.

## Lehrplan Geschichte und Politische Bildung

### **1. Didaktische Grundsätze**

Der Gegenstand soll der staatsbürgerlichen Erziehung dienen und Einblick in die österreichische Verfassung, Verwaltung und Rechtsprechung geben, sowie auch die im praktischen Leben bedeutsamen Grundsätze des bürgerlichen Rechtes vermitteln. Der Unterricht in Geschichte soll die Stellung Österreichs und seiner Kultur innerhalb Europas und der ganzen Welt zum Ausdruck bringen. Das Verständnis für die großen sozialen Zusammenhänge soll geweckt werden. Der Aspekt der Mensch-Tier-Beziehung in der Geschichte zieht sich als roter Faden durch den Unterricht.

### **2. Bildungs- und Lehraufgabe**

#### I. Jahrgang

Die Schüler/-innen sollen

- einen kurzen und gegenwartsbezogenen Überblick über die moderne Geschichte unter besonderer Berücksichtigung Österreichs kennen und diesen für politisches Handeln nutzen können.
- einen Überblick über die Sozialstruktur Österreichs und seiner Nachbarländer haben, diesen analysieren und ausgewogen beurteilen können.
- Verständnis für die wichtigsten Einrichtungen der demokratischen Republik Österreich und des öffentlichen Lebens entwickeln und sich zukünftig Informationen über die Thematik beschaffen und auswerten können.

#### II. Jahrgang

Die Schüler/-innen sollen

- zur aktiven Teilnahme am öffentlichen Leben und zur Übernahme von politischer und sozialer Verantwortung im Sinne einer verantwortungsbewussten, staatsbürgerlichen Haltung bereit sein auch in Hinblick auf eine verantwortungsvolle Mensch-Tier-Beziehung.
- ihre gesellschaftliche Position und ihre Interessen erkennen und über politische Probleme urteilen und entsprechend handeln können.
- Kenntnis der Grundlagen des gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Lebens haben.



### **3. Lehrstoff**

#### **I. Jahrgang**

Ein kurzer Überblick über die kulturelle, wirtschaftliche und politische Entwicklung Österreichs bis einschließlich 1. Weltkrieg.

Die Republik Österreich bis 1938, der Nationalsozialismus und der 2. Weltkrieg, Österreichs Wiederaufbau seit 1945, Staatsvertrag und österreichische Neutralität.

Das Wesen des Staates (Begriff und Aufgaben), Verfassung (Gesetzgebung des Bundes und der Länder durch Nationalrat, Bundesrat und Landtag, Bundespräsident, Verwaltungsorgane wie Bundesregierung, Landesregierung, Gemeinderat, Bürgermeister).

Die Österreichische Gesellschaft und ihre Sozialstruktur im Vergleich zu den österreichischen Nachbarländern.

Besondere Berücksichtigung verdient die Stellung von Tieren in der Geschichte und die sich im permanenten Wandel befindliche Mensch-Tier-Beziehung.

#### **II. Jahrgang**

Staatsbürgerschaft (Pflichten und Rechte des Staatsbürgers), Wahlrecht und Wahlvorgang. Gesetz, Verordnung, Erlass. Öffentliches Recht (Verwaltungsrecht, Strafrecht), Privatrecht. Organisation von Verwaltungsbehörden und Gerichten, Verwaltungs- und Verfassungsgerichtshof, Kammern und Interessensvertretungen.

Die Gesetzgebung in Österreich wird am Beispiel des Zustandekommens von Gesetzen, die mit dem Arbeitsfeld des/der Tierpfleger/-in zu tun hat, exemplarisch durchgenommen.

Besondere Berücksichtigung verdient die Stellung von Tieren in der Geschichte und die sich im permanenten Wandel befindliche Mensch-Tier-Beziehung.

#### Lehrplan Fachrechnen

##### **1. Didaktische Grundsätze**

Der Gegenstand soll zur selbständigen Ausführung von einfachen Berechnungen befähigen. Schriftliche Ausführungen an Dritte sollen genauso geübt werden wie die Erziehung zur termingerechten Abgabe gestellter Aufgaben und Aufträge.

##### **2. Bildungs- und Lehraufgabe**

Die Schüler/-innen sollen

- eine Tabellenkalkulation beherrschen.
- Grundrechenarten auf praxisrelevante Fragestellungen anwenden können.
- Ergebnisse darstellen können.
- Daten zum Stallklima berechnen können.
- einfache Aufgaben aus der angewandten Betriebsführung lösen können.

### **3. Lehrstoff**

#### Grundlagen

- Einheiten und Umrechnen von Einheiten
- Runden und Darstellen von Zahlen
- Der Dreisatz (Schlussrechnung)
- Der Größenvergleich (Prozent-, Promillerechnung)
- Diagramme, graphische Darstellung von Daten mittels Tabellenkalkulation
- Interpolation
- Beschreibende Statistik mittels Tabellenkalkulation

#### Fachrechnen am PC

- Berechnungen im Zusammenhang mit Beobachtungen am Tier
- Berechnungen im Zusammenhang mit der Verabreichung von Medikamenten
- Berechnungen im Zusammenhang mit Fütterung und Futtermittel
- Berechnungen im Zusammenhang mit dem Stallklima

#### Lehrplan Tierschutzrechtliche Grundlagen

### **1. Bildungs- und Lehraufgaben**

Die Schüler/-innen sollen

- die wichtigsten Abschnitte nationaler und internationaler Tierschutzgesetze, Naturschutzgesetze, Tierversuchsgesetze und Tiertransportgesetze verstehen, interpretieren und in ihrem Berufsalltag anwenden.
- die berufsbezogenen rechtlichen Bestimmungen einhalten und sich dafür einsetzen, dass diese in ihrem beruflichen und privaten Wirkungsbereich eingehalten werden.
- Informationen und gesetzliche Regelungen zu Fragen des Tierschutzes, des Artenschutzes, des Naturschutzes und der Tierseuchen situationsgerecht anwenden.
- berufsbezogene, rechtliche Bestimmungen in der täglichen Arbeit konsequent umsetzen.

### **2. Didaktische Grundsätze**

Zentrale Bestimmungen des Tierschutzrechts werden anhand praktischer Beispiele veranschaulicht. In Abstimmung mit ausgewählten Unterrichtsfächern soll die Gesetzeswerdung bezogen auf die Tätigkeitsbereiche des/der Tierpfleger/-in interaktiv und über Gruppenarbeiten, Rollenspiele und Diskussionsforen vermittelt werden. Ziel ist, dass die Schüler/-innen in ihrem Berufsalltag wissen, welche Gesetze in den unterschiedlichen Berufssparten gelten und entsprechend agieren.

### **3. Lehrstoff**

#### Tierschutz in Österreich

- Tierquälerei
- Rechtsstellung von Tieren
- Schadenersatzbestimmung
- Tierschutzgesetz + Verordnungen
- Tiertransportgesetz

- Tierversuchsgesetz 2012 und zugehörige Verordnungen
- Ländergesetze

Überblick über EU- Tierschutzverordnungen

Hinweis auf Internationale Tier-, Natur-, Artenschutzabkommen

Lehrplan Gesundheitslehre beim Menschen

## 1. Didaktische Grundsätze

Ausgangspunkt für das Lernen müssen realistische und relevante Probleme sein, die dazu motivieren neues Wissen und neue Fähigkeiten zu erwerben. Die Lernumgebung ist so zu erweitern und zu gestalten, dass neben vielfältigen Möglichkeiten eines Lernens in komplexen Situationen auch das zur Bearbeitung von Problemen erforderliche Wissen bereitgestellt und erworben wird.

## 2. Bildungs- und Lehraufgaben

Den Schüler/-innen sollen abgestimmt auf Ihre zukünftige Berufsausübung als Tierpfleger/-in

- Kenntnisse bezüglich Gesundheit/Krankheit gewinnen.
- die Bedeutung der eigenen Gesundheit erkennen lernen und gesundheitsbewusstes Verhalten auch in Zusammenhang mit dem Tierpflegeberuf anbahnen.
- die körperliche Gesundheit als eine Grundlage geistigen und seelischen Wohlbefindens erkennen.
- die Bedeutung gesunder Lebensführung erkennen und sich gesundheitsbewusst verhalten.
- sich des Stellenwertes von Bewegung und Sport bewusst sein.

## 3. Lehrstoff

Gesundheit-Überblick über verschiedene Definitionen

Grundlagen der allgemeinen Krankheitslehre (Gesundheit/Krankheit, Ursachen, Zeichen, Verlauf, Ausgang), Grundbegriffe der Infektionslehre (Infektion, Wege, Verlauf, Abwehr), Hygiene; Biologische Gefährdungen;

Überblick/Lehre über Zoonosen (vor allem aus Humanmedizinischer Sicht) – Infektionskrankheiten, die von Tier zu Mensch und von Mensch zu Tier übertragen werden. (Tollwut, Salmonellen, TBC, Psittakose, Trichinen, Bandwürmer, usw.), Sensibilisierende Stoffe

Gefährdungen durch Umgebungsbedingungen

Einführung in Krankheiten des Bewegungsapparates (Techniken des Hebens und Tragens); Ernährungspyramide (gesunde Ernährung);

Sucht (Vorbeugung, Erkennung, Behandlung und Rehabilitation von Krankheitsbildern im Zusammenhang mit dem schädlichen Gebrauch psychotroper Substanzen und substanzungebundener Abhängigkeit;

Diverse Themen nach Interesse (Brainstorming mit den Schüler/-innen)

## Lehrplan Grundlagen der Wirtschaft

### **1. Didaktische Grundsätze**

Der wirtschaftskundige Unterricht hat an Erfahrungen des täglichen Lebens anzuknüpfen, Einsicht in die wirtschaftlichen Zusammenhänge ist zu vermitteln und wirtschaftliches Denken zu ermöglichen.

Insbesondere die Verbindung zwischen Ökonomie und professioneller und tiergerechter Haltung unter Aspekten des Tierschutzes ist im Unterricht hervorzuheben. Buchführung hat von den einfachsten Aufzeichnungen auszugehen und Grundbegriffe zu vermitteln. Der Selbstständigkeit des/der Schüler/in ist besonderes Augenmerk zuzuwenden. Das Ziel ist die Entwicklung eines Verständnisses für betriebswirtschaftliche, regionale und globalwirtschaftliche Mechanismen und volkswirtschaftliche Zusammenhänge und deren Auswirkungen auf das Lebensumfeld.

### **2. Bildungs- und Lehraufgaben**

Die Schüler/-innen sollen

- die einschlägigen Bestimmungen der Berufsordnung, des Arbeitsrechtes und des Allgemeinen Bürgerlichen Gesetzbuches kennen.
- Bewerbungsprozesse kennen lernen.
- Verständnis für Zweck und Sinn einer geordneten Buchführung haben.
- zu verantwortungsbewusstem wirtschaftlichen Verhalten erzogen werden.
- die Bedeutung des Prinzips des lebenslangen Lernens verstehen.

### **3. Lehrstoff**

Lebenslauf und Stellenbewerbung erstellen, Verbuchung des Lagerbestandes, Grundlagen eines Kaufvertrages, Zahlung und Zahlungsverkehr, Verträge, Urkunden – Verkehr mit Behörden sowie Ämter und Körperschaften auch in Zusammenhang mit der tiergerechten Haltung, das Arbeitsverhältnis, Sozialversicherungswesen, berufliche Weiterbildung, Einführung in die Grundform der Verbuchung.

## Lehrplan Psychologisches Grundseminar

### **1. Didaktische Grundsätze**

Aktiver und beteiligter Wissenstransfer als durchgehender Bestandteil des Unterrichts, Diskussion und Rollenspiele; Verdeutlichung von Gruppendynamik und Verhalten durch Übungen, Verständlich machen häufig verwendeter Begriffe, Beantwortung und Analyse ausgewählter Fragenkomplexe aus dem Lebens- und Interessensbereich insbesondere in Bezug auf die Mensch-Tier-Beziehung.

Kurzreferate der Schüler/-innen, Anleitung zum Verstehen entsprechender Literatur.

### **2. Bildungs- und Lehraufgaben**

Die Schüler/-innen sollen

- Grundeinsichten über die psychischen Vorgänge beim Menschen erlangen.
- charakterkundige Aspekte der Menschen kennen.
- ein Bewusstsein über sozialpsychologische Grundfragen besitzen.

- verhaltenspsychologische Einsichten erhalten.
- Befähigung zum Verantwortungsbewusstsein für sich und andere haben.
- selbstkritisches Verhalten in der Berufsausübung entwickeln.
- Die Beziehung zum Tier unter psychologischen Gesichtspunkten sehen und verstehen.

### **3. Lehrstoff**

Grundfragen der Wahrnehmungs- und Erlebnispsychologie; lernpsychologische Themen; Übersicht über die psychischen Kräfte und Funktionen, sowie eventuelle Störungen

Psychologische Aspekte der Mensch-Tier-Beziehung

Auswahl aus psychologisch-philosophischen Fragestellungen in einfacher Form; Kritikfähigkeit und Verantwortungsbewusstsein, Teamfähigkeit, Kommunikationsmethoden und Konfliktmanagement

### Lehrplan Ökologie und Umwelterziehung

#### **1. Didaktische Grundsätze**

Leitziel und oberste Priorität des Unterrichts in Ökologie und Umwelterziehung ist die Erziehung der Schüler/-innen zu einem verantwortungsbewussten Handeln für Natur und Umwelt unter Berücksichtigung der nachhaltigen Entwicklung. Umwelterziehung braucht deshalb wie jede Bildung, eine ethische Basis und ist in einem gesamtgesellschaftlichen Konzept, in dem das Unterrichtsfach eine wichtige Rolle zu übernehmen hat, zu sehen. Es überschneiden sich in diesem Zusammenhang ökologische Fragestellungen, ökonomische Problemstellungen und Aspekte sozialer Entwicklungen in der „Einen Welt“.

#### **2. Bildungs- und Lehraufgaben**

##### I. Jahrgang

Die Schüler/-innen sollen

- grundlegende ökologische Erkenntnisse gewinnen.
- Tiergeographische Herausforderungen von heute beurteilen und bewerten können.
- Prinzipien, Zusammenhänge, Kreisläufe und Abhängigkeiten in lebenden Systemen verstehen.
- einen Einblick in die Grundlagen und Abläufe der Evolution haben.
- die Grundzüge eines naturwissenschaftlichen Weltverständnisses haben.

##### II. Jahrgang

Die Schüler/-innen sollen

- Wissen und Kompetenzen erwerben, die sie für einen umweltbewussten, nachhaltigen Umgang mit den Grundlagen des Lebens befähigen.
- Basiswissen in Ökologie und Umwelterziehung haben und dieses in Beziehung zu ihrer persönlichen Lebenswelt und beruflichen Alltag vor dem Hintergrund einer funktionierenden Mensch-Tier-Beziehung setzen.

- die Bedeutung des ökologischen Fußabdruckes verstehen.
- auf Basis der Grundlagen die Fähigkeit zur kritischen Beurteilung von weltweiten Umweltaspekten entwickeln.

### 3. Lehrstoff

#### I. Jahrgang

##### Einführung in die Ökologie

##### Tiergeographie

- Kontinentalverschiebung
- Biome
- Biogeographische Zonen
- Faunenreiche der Erde
- Inselphänomene, Neozoa, Aussterben-Ausrottung, menschlicher Einfluss

##### Evolution

- Indizien für Evolution
  - Abgestufte Ähnlichkeiten
  - Historische Abfolge
  - Geographische Verbreitung
  - Embryonalentwicklung
- Mechanismen der Evolution
  - Selektion
  - Populationsgenetik
  - Artbildung
  - Formenwandel
- Hominidenevolution (fakultativ)

#### II. Jahrgang

##### Umwelterziehung

- Wirtschaftliche Nutzung von Populationen
- Relevante Umweltfaktoren für Tierlebensräume
- Nutzung von Wasser, Energie, Bodenschätzen
- Landwirtschaft und Ökologie, Umweltfaktoren, Bodenerosion, Schädlingsbekämpfung
- Umweltverschmutzung, Treibhausgase, Giftstoffe in Nahrung und Umwelt
- Naturschutz: seltene Arten, Schutzstrategien, Biologische Ressourcen
- Kulturelle Wahrnehmung von Umweltfragen
- Veränderung der Umwelt durch Menschen
- Ökologischer Fußabdruck

##### Umweltverschmutzung

## Lehrplan Informatik

### **1. Didaktische Grundsätze**

Die Inhalte sind so auszuwählen und zu organisieren, dass sie die Vorkenntnisse und Vorerfahrungen der Schüler/-innen berücksichtigen und daran anknüpfen.

Die Themen sind dabei so auszuwählen, dass sie Bezüge aus der Lebens- und Begriffswelt der Jugendlichen aufgreifen. Grundlegende Strukturen, die in Prozessen in Gesellschaft, Tierschutz, Natur und beruflichem Alltag wirken, sind aus Sicht der Informatik transparent zu machen. Auf die unterschiedlichen Bedürfnisse sowohl der Mädchen als auch der Burschen ist durch Auswahl entsprechender Inhalte und Aufgabenstellungen einzugehen.

### **2. Bildungs- und Lehraufgaben**

Die Schüler/-innen sollen

- Informatische und informationstechnische Grundkenntnisse kennen und diese zur Lösung einer Problemstellung sicher und kritisch einsetzen.
- eine Einführung in die rechtlichen Grundlagen und Themen des Datenschutzes erhalten.
- Sich kooperative und kommunikative Arbeitsweisen unter Einsatz von Kommunikationstechnologien aneignen.

### **3. Lehrstoff**

Grundlagen des PCs:

- Datenverarbeitung
- PC als Elektrogerät
- Wartung des Computers

Software

- Betriebssystem: Wartung, grundlegende Funktionen, Einstellungen, schneller Arbeiten
- Textverarbeitung
- Tabellenkalkulation
- Präsentationen
- Datenbanken Einführung (optional)

Mensch und Computer

- Ergonomie
- Gefahren und richtige Handhabung (Viren, explodierende Akkus, Datenverlust)
- soziale Medien, kritischer Umgang mit Informationen, was sollte ich besser nicht online posten

Netzwerke und Internet

- Informationsbeschaffung
- Recherche
- Suchmaschinen richtig verwenden
- Rechtliches und Datenschutz

## Lehrplan Bewegung und Sport

Die Lehrpläne für die Jahrgänge I und II entsprechen den ersten zwei Jahrgängen des allgemeingültigen Lehrplanes für Bewegung und Sport – Sekundarstufe II/ 3-jährige Formen in der aktuellen Fassung.

## **FACHSPEZIFISCHE PFLICHTGEGENSTÄNDE**

### Lehrplan Zoologie

#### **1. Didaktische Grundsätze**

Der Gegenstand soll einen Überblick über die Vielfalt der Tiere bieten. Tiere, die in menschlicher Obhut leben werden vor dem Hintergrund einer verantwortungsvollen Mensch-Tier-Beziehung in einen globalen Zusammenhang gesetzt. Die Schüler/-innen entwickeln so ein Verständnis für die Funktionsweise von Organismen und deren Interaktionen mit der Umwelt. Die Inhalte haben einen starken Praxisbezug und enthalten nützliche Hinweise, die das Verständnis für die Hintergründe tierpflegerischer Tätigkeiten erweitern.

#### **2. Bildungs- und Lehraufgaben**

Die Schüler/-innen sollen

- ein Verständnis für die Funktionsweise von Tieren (zum Beispiel Wild- und Versuchstiere) und deren Interaktion mit der Umwelt entwickeln.
- einen Überblick über die Formen- und Artenvielfalt haben.
- die Beziehungen zwischen den unterschiedlichen systematischen Tiergruppen verstehen.
- Die Grundlagen naturwissenschaftlich-analytischer Denkweisen verstehen.
- naturwissenschaftliche Terminologie verstehen und anwenden.
- die Bedeutung der Biodiversität erfahren und dieses Wissen weitergeben.
- ihren Lebensraum kompetent mitgestalten.
- einen verantwortungsvollen Umgang mit den zur Verfügung stehenden, natürlichen Ressourcen pflegen.

#### **3. Lehrstoff**

Zoologische Terminologie; Überblick über die Artenvielfalt der Organismen auf der Erde und in menschlicher Obhut; Grundlagen einer bedürfnisgerechten Tierhaltung auf Basis zoologischer Grundkenntnisse, Körperbau, Lebensweise, Verhaltensweisen, Systematik, Ökologie, und Bedeutung der Tiere für den Menschen; Zucht-/Nutztiere in menschlicher Obhut; Grober Überblick über die niederen Tiere (Schwämme, Quallen, Würmer, Weichtiere, Insekten) im Kontext zu den Wirbeltieren (Bedeutung als Parasiten, Konkurrenten, Futterquelle, Evolution komplexer Organe) sowie inhaltlicher Schwerpunkt auf die Wirbeltiere;



## Lehrplan Physik

### **1. Didaktische Grundsätze**

Erkennen und Verstehen von Zusammenhängen in der Natur. Ausgangspunkt für das Lernen sind realistische und relevante Beispiele aus der Tierhaltung und Tierpflege, die dazu motivieren neues Wissen und neue Fähigkeiten zu erwerben. Die Verbindung zu Physiologie und Anatomie wird klar dargestellt. Am Beispiel des eigenen Haustieres wird die Lernumgebung so erweitert, dass vielfältige Möglichkeiten des Analysierens und Lernens in komplexen Situationen erworben werden.

### **2. Bildungs- und Lehraufgaben**

Den Schüler/-innen sollen

- ein allgemeines Verständnis für physikalische Größen haben.
- grundlegende physikalische Zusammenhänge und Vorgänge im tierischen Organismus verstehen.
- grundlegende Zusammenhänge von physikalischen Größen und Umweltbedingungen/Lebensraum verstehen.
- grundlegende Zusammenhänge von physikalischen Größen und dem Verhalten von Tieren verstehen.
- Tiere beobachten und einen Bezug von Verhalten und Ursache bzw. Wirkung objektiv beschreiben können.

### **3. Lehrstoff**

Mechanik – Kräfte und Bewegung: Weg, Zeit (Rhythmen, Innere Uhr, Zeitgeber) und Masse; Bewegung (Größen, Bewegungsabläufe bei Tieren); Kraft (Entstehung, Massenträgheit beim Tier, Kräfte und Bewegung beim Tier, Transportsicherung); Kraftwandler (Gleichgewicht, Standfestigkeit bei Tieren, Hebel im Körper, Reibungskräfte); Mechanische Arbeit, Energie und Leistung; Dichte und Auftrieb (Schwimmen, Tauchen); Druck und Verformung (Knochen, Muskeln, Halt ); Druck in Flüssigkeiten (Blutdruck) und Gasen (Atmung, Vogelflug);

Akustik – Kommunikation: Schall und seine Eigenschaften (Quellen, Ausbreitung, Empfänger); Säugetier-Ohr (Aufbau und Funktion); Infraschall beim Tier; Ultraschall beim Tier; Ultraschall in der Medizin; Biologische Wirkung von Schall auf das Tier

Wärmelehre: Grundlagen Temperatur und Wärme; Temperaturmessung, Thermometer und Temperaturskalen; Aggregatzustände und ihre Änderung; Temperaturregulation beim Tier (Physiologisch, Verhalten, Anpassung); Optimaler Temperaturbereich, Schutz vor Überhitzung und Unterkühlung; Energiebilanz des tierischen Körpers; Brennwert

Optik: Strahlung (Eigenschaften und Entstehung); Auge (Aufbau und Funktion, Farbe); Biologische Wirkung von Strahlung auf das Tier

Beobachtung und Analyse: selbständige Beobachtung und Verhaltensanalyse bei einem Tier nach Wahl in Bezug auf: Zeit, Bewegung, mechanische Kommunikation, akustische Kommunikation, Temperaturabhängiges Verhalten, Einfluss von Licht und visuelle Kommunikation.

## Lehrplan Biochemie

### **1. Didaktische Grundsätze**

Planung und Durchführung, Dokumentation und Deutung von Experimenten und der sichere Umgang mit den Stoffen stellen einen wesentlichen und unverzichtbaren Bestandteil des Biochemieunterrichts dar. Ausgangspunkt für das Lernen müssen realistische und relevante Probleme sein, die dazu motivieren neues Wissen und neue Fähigkeiten zu erwerben.

Die Lernumgebung ist so zu erweitern und zu gestalten, dass neben vielfältigen Möglichkeiten eines Lernens in komplexen Situationen auch das zur Bearbeitung von Problemen erforderliche Wissen bereitgestellt und erworben wird.

### **2. Bildungs- und Lehraufgaben**

Den Schüler/-innen sollen

- ein allgemeines Verständnis für die anorganische und organische Chemie sowie die Biochemie haben.
- Grundlegende biochemische Vorgänge und Zusammenhänge im Organismus verstehen und diese auf ihre Arbeit als Tierpfleger/-innen sinnvoll umlegen.
- stoffliche Veränderungen als materielle und energetische Grundlage des Lebens erkennen.
- Zellaufbau und Zellfunktion inklusive DNA-Aufbau kennen und den Zusammenhang zu den wichtigsten Lebensvorgängen herstellen.
- Auf diesen Grundlagen die elementaren Methoden der Gentechnik verstehen und Anwendungsbeispiele und Zukunftsaspekte unter Einbeziehung aktueller Entwicklungen und Wertvorstellungen reflektieren.

### **3. Lehrstoff**

Wesen der Chemie, Definitionen und Zielsetzungen (allgemeine, anorganische, organische, Biochemie)

Wasser, Säure-Basen, pH-Wert

Weitere wichtige organische Verbindungen: Alkohole, Aldehyde, Ketone, Ether, Ester, Carbonsäuren Kohlenhydrate; Fette Eiweiß Vitamine

Zellaufbau- und Zellfunktion; Membranaufbau und Transportmechanismen in der Zelle, Umbauvorgänge in der Zelle; Enzyme und Enzymfunktion; Zellatmung und Energiegewinnung

DNA als genetische Information, Ursachen und Folgen von Genmutationen; Ausblick auf gentechnische Möglichkeiten

Gentechnik und ihre Anwendung: genetischer Fingerabdruck, Beispiele aus dem Tierreich, in der Lebensmittel- und Medikamentenherstellung, Gendiagnostik und Gentherapie beim Menschen

Ethische Aspekte in Zusammenhang mit der Mensch-Tier-Beziehung

## Lehrplan Anatomie und Physiologie

### **1. Didaktische Grundsätze**

Die enge Verknüpfung von Theorie und Praxis ist im Fach Anatomie und Physiologie zentral. Am Tier selbst oder durch geeignete Präparate und im Gebrauch von multimedialen Hilfsmitteln ist der Unterricht möglichst anschaulich zu gestalten. Auf den Zusammenhang zwischen Hygiene und Tiergesundheit ist besonders hinzuweisen. Der Vermittlung von fachlichen Kenntnissen in Kombination mit der Einübung von Fertigkeiten, die ein/e Tierpfleger/-in für die erfolgreiche Bewältigung der beruflichen Anforderungen benötigt, sind die Grundlagen der eingesetzten Didaktik.

### **2. Bildungs- und Lehraufgaben**

#### I. Jahrgang

Die Schüler/-innen sollen

- Basiswissen über Tierkörper und Grundkenntnisse der Fachterminologie.
- sichere Kenntnisse des Aufbaus und der Funktion des Bewegungsapparates.
- die anatomischen und physiologischen Besonderheiten der Tiere beachten.

#### II. Jahrgang

Die Schüler/-innen sollen

- sichere Kenntnisse des Aufbaus des tierischen Körpers und der Funktion seiner Organe haben.
- die Arbeiten auf diese Besonderheiten ausrichten und ihr Wissen für berufliche Probleme fachgerecht einsetzen.

### **3. Lehrstoff**

#### I. Jahrgang

Einführung: Begriffe  
Merkmale des Lebens  
Bedeutung für den/der Tierpfleger/-in  
Arten der Anatomie

Tierkörper: Einteilung  
Aufbau  
Lage- und Richtungsbezeichnungen  
Regionen

Bewegungsapparat: Knochenlehre: Allgemeine Knochenlehre  
Makroskopischer und mikroskopischer Aufbau  
Knochenarten  
Knorpel  
Knochenverbindungen: Gelenke, Knorpelverbindungen, Bindegewebige Verbindungen  
Skelett des Stammes: Wirbelsäule, Rippen, Brustbein

Knochen der Vorderextremität, Hinterextremität  
 Knochen des Kopfes  
 Unterschiede bei den Wirbeltieren  
 Muskellehre: Allg. Muskellehre: Muskelzellen, Formen der Muskeln,  
 Muskelstoffwechsel  
 Hilfseinrichtungen der Muskeln: Fascien, Schleimbeutel,  
 Sehnenscheiden  
 Einteilung der Skelettmuskulatur:  
     Muskel des Kopfes, des Halses, des Rückens, des Brustkorbes,  
     des Bauches , des Beckens, des Schwanzes, der Gliedmaßen  
     Tierartliche Unterschiede  
     Fortbewegung  
 Haut: Aufbau, Aufgaben  
     Bildungen der Haut: Haare, Federn  
     Hornbildungen der Oberhaut: Einfache Verstärkungen, Hörner, Geweih, Krallen,  
     Ballen, Hufe, Schnäbel

## II. Jahrgang

Zellehre: Bau der pflanzlichen und tierischen Zelle  
     Zellorganellen und ihr grundlegender Stoffwechsel  
 Blut: Aufbau und Funktionen, Immunisierung, Allergien, Blutgruppen  
     Lymphsystem und Milz  
 Blutkreislauf: Anatomie und Physiologie des Herzens, des peripheren Kreislaufes  
     (Gefäße, Puls), blutbildende Organe  
     Unterschiede bei den Wirbeltieren  
 Atmung: Anatomie des Atmungstraktes, Funktion: äußere und innere Atmung: Lungen-  
     und Kiemenatmung, Unterschiede im Tierreich  
 Wärmehaushalt: Wärmebildung, Wärmeabgabe, Temperaturregulation  
     Unterschiede im Tierreich  
 Verdauung: Anatomie und Physiologie des gesamten Verdauungstraktes: von Mund bis  
     After  
     Spezielle Verdauungssysteme zum Beispiel Wiederkäuer  
     Anhangdrüsen des Darmes (Leber, Bauchspeicheldrüse)  
     Unterschiede im Tierreich  
 Exkretion: Anatomie und Physiologie des Harnapparates  
 Sekretion: äußere und innere Sekretion (Hormondrüsen und Hormone)  
 Fortpflanzung: Anatomie und Physiologie der Fortpflanzungsorgane von allen  
     Wirbeltierklassen, Trächtigkeit, Geburt, Aufzucht  
 Neurophysiologie: Anatomie und Physiologie des Gehirns und Rückenmarks, Nerven,  
     Reflexe  
 Sinnesorgane: Anatomie und Physiologie der mechanischen und chemischen Sinnesorgane  
     Unterschiede im Tierreich

## Lehrplan Verhaltenslehre

### **1. Didaktische Grundsätze**

Lernen wird erleichtert, wenn der Zusammenhang zur Berufs- und Lebenspraxis immer wieder deutlich zu erkennen ist. Dabei spielen konkrete Handlungssituationen, wie dies bei den Beobachtungsprotokollen und ihrer Beurteilung der Fall ist, eine wichtige Rolle. Handlungsorientierte Lösungen und Veränderungen im Sinne des Wohlbefindens des Tieres werden besprochen und deren Umsetzung konkret geplant. Diese Methoden fördern die Fähigkeit Arbeit selbstständig zu planen, durchzuführen und zu kontrollieren und sind daher wichtiger Teil eines handlungsorientierten Unterrichts.

### **2. Bildungs- und Lehraufgaben**

#### I. Jahrgang

Die Schüler/innen sollen

- Grundbegriffe der Ethologie kennen.
- verstehen, wie Verhalten auf neuronaler Ebene entsteht und koordiniert wird, wie diese Ebenen zusammenhängen, und wo es beeinflusst werden kann und wo nicht.
- verstehen, wie Sinnesorgane Informationen über die Umwelt liefern, wie sich das auf ihr Verhalten auswirkt, und wo es zu Konflikten kommen kann.
- abschätzen können, welche Lernleistung bei einem Tier zumutbar ist, und wie Lernen funktioniert.

#### II. Jahrgang

Die Schüler/innen sollen

- das normale Verhalten und entsprechende Bedürfnisse der wichtigsten Haus-, Versuchs- und Zootiere durch Führen von einfachen Beobachtungsprotokollen erlernen.
- verstehen, dass sich das Wohlbefinden von Tieren in ihrem Verhalten ausdrückt.
- mit Tieren professionell sowie tier- und bedürfnisgerecht umgehen.
- die Bedürfnisse der Tiere abschätzen können.
- Tierverhalten und Kommunikation richtig interpretieren können, und entsprechende Maßnahmen und Reaktionen einschätzen.

#### III. Jahrgang

Die Schüler/innen sollen

- über Beobachtungsprotokolle Verhaltensstörungen als Ausdruck von Krankheit, Schmerzen, Haltungsschäden und versuchsbedingter Belastung erkennen.
- Ethologischen Grundlagen bei Hunden und Katzen sowie Basiskenntnisse häufig vorkommender Verhaltensprobleme wissen.
- Praxisrelevante Verhaltensprobleme bei Nutz- und Zootieren kennen.

### 3. Lehrstoff

#### I. Jahrgang

##### Ethologie als Wissenschaft

- Verhaltensphysiologie (proximate Verhaltensursachen)
- Nervenzellen
- Leitung von Nervenimpulsen
- Synapsentypen und Neurotransmitter
- Funktionsweise von Nervenzellen im Verband am Beispiel einfacher Nervenschaltungen: Kiemenrückziehreflex von Aplysia, Kontrastverstärkung im Auge
- Modulation, Empfindlichkeit, Adaptation, Codierung
- Sinnessysteme: Phototransduktion
- Sinnessysteme: Chemotransduktion
- Sinnessysteme: Mechanotransduktion
- Das Gehirn: Aufgaben, Informationsverarbeitung, Vernetzung, Platizität, Lernfähigkeit, Steuerung

Lernverhalten (Habituation, Prägung, Konditionierung), Motivation, Mensch-Tier-Beziehung (Training), Environmental Enrichment.

#### II. Jahrgang

##### Verhaltensökologie (ultimate Verhaltensursachen)

- Ethogramme
- Verhaltenskreis Sicherheit: Strukturen, Strategien und Verhalten die Sicherheit gewährleisten
- Verhaltenskreis Raumnutzung: Streifgebiete, Territorien, biologische Distanzen, künstliche Lebensräume, Habitate
- Verhaltenskreis Ruhe und Schlaf: Bedeutung und Faktoren für guten Schlaf
- Verhaltenskreis Fortbewegung: Anpassungen, Wanderungen, Lebensräume
- Verhaltenskreis Stoffwechsel: Nahrungssuche, Vorräte, Nahrungswahl, -bearbeitung, -aufnahme, -verdauung, -ausscheidung.
- Verhaltenskreis Fortpflanzung: Paarung, Aufzucht, Prägung
- Verhaltenskreis Körperpflege: Komfortverhalten, Hygiene, notwendige Anpassungen
- Verhaltenskreis Kommunikation: Kommunikationskanäle, Vor- und Nachteile, Inhalte, Sprachen der Tiere
- Verhaltenskreis Sozialverhalten: Gruppenbindung, soziale Organisation, Rangordnung, Spielen, Altersklassen, Individuendichte

##### Verhaltensontogenie

### III. Jahrgang

Schwerpunkt: unerwünschtes Verhalten, Verhaltensstörungen, Verhaltenstherapie

Begriffe, Allgemeines:

- Ethologie, Tierpsychologie, Verhaltenstherapie
- Normalverhalten versus Verhaltensstörung
- Individuelle, ideale, statistische Norm
- Definition Verhaltensstörung
- Einteilung Verhaltensstörung

Allgemeines zum Verhalten von Hunden:

- Abstammung vom Wolf (*Canis lupus*)
- Biologische Ähnlichkeit zwischen Wolf und Mensch (zur Zeit der Domestikation)
- Domestikationsprozess
- Vorteile der Domestikation für Hund und Mensch
- Mensch-Tier-Beziehung
- Hunderassen /Hundezucht
- Entwicklung (Ontogenese) des Hundeverhaltens

Anamnese in der Verhaltenstherapie

Nationale

Methoden der Verhaltenstherapie

- Lerndisposition (Lernvermögen, Lernfähigkeit)
- Verhaltenstherapeutisch relevante Lernformen

Verhaltensstörungen des Hundes:

- Aggression-Einleitung
- Aggression- Teil des Normalverhaltens
- Problemfeld Aggression und Rechtliches
- Aggressionsauslösende Faktoren
- Formen der Aggression: Ursachen, Problematik/ Symptomatik, Behandlung
- Gesteigerte Erregbarkeit
- Störungen im Futteraufnahmeverhalten
- Sexuelles Fehlverhalten
- Streunen und Ausbrechen
- Aufmerksamkeitsforderndes Verhalten

Allgemeines zum Verhalten der Katze

- Abstammung
- Domestikation
- Sozialverhalten
- Beziehung Katze Mensch
- Die „Bauernhofkatze“

Anamnese bei der Katze

Verhaltensstörungen der Katze:

- Urinmarkieren
- Unsauberkeit
- Unerwünschtes Urinieren und Defäkieren
- Angst und Aggressionsprobleme
- Problematisches Sexualverhalten
- gestörte Nahrungsaufnahme

Ausgewählte Verhaltensprobleme und deren Vermeidung bei Pferden, Nutztieren

Ausgewählte Verhaltensprobleme und deren Vermeidung bei Wild- und Versuchstieren

### Lehrplan Tierhaltung und Tierpflege

#### **1. Didaktische Grundsätze**

Das Wissen über die Zusammenhänge des Verhaltens und der Lebensweise ist eine Grundvoraussetzung um mit Tieren gefahrlos zu arbeiten und die Unterkünfte tiergerecht vorzubereiten und stellt einen wesentlichen und unverzichtbaren Bestandteil des Unterrichts dar. Das theoretische Wissen ist in den verschiedenen Praktika einzusetzen und anzuwenden, damit die Schüler/-innen ihre Fähigkeiten und ihr Wissen erweitern und festigen können.

#### **2. Bildungs- und Lehraufgaben**

##### I. Jahrgang

Die Schüler/-innen sollen

- ein allgemeines Verständnis für die Haltung von Tieren haben.
- notwendiges Wissen über den Fang, Schutz- und Zwangsmaßnahmen von Heim-, Nutz- und Versuchstieren haben, um dieses auf ihre Arbeit als Tierpfleger/-innen anzuwenden.
- Verständnis über die Notwendigkeit von Arbeitssicherheit besitzen.
- grundlegende Zusammenhänge des Verhaltens und der Lebensweise von Tieren verstehen, um diese für den Bau und die Einrichtung von Tierunterkünften sinnvoll anzuwenden.

##### II. Jahrgang

Die Schüler/-innen sollen

- wesentliche Bedürfnisse von Wildtieren kennen, um eine tiergerechte Haltung in menschlicher Obhut zu gewährleisten.
- Basiswissen in der Zootierhaltung und Tiergartenbiologie haben.
- auf ihre zukünftige Tätigkeit als Zootierpfleger/-innen auf Basis eines tiergerechten Umganges vorbereitet werden.
- Grundkenntnisse der am häufigsten in Zoos gehaltenen Tierarten besitzen.



- diese Kenntnisse nutzen, um Tierunterkünfte bedürfnisgerecht einzurichten und zu unterhalten, die Tiere bedarfsgerecht zu füttern, sozial verträgliche Gruppen zusammenzustellen und Schäden an Mensch, Tier, Natur und Material zu vermeiden.
- sicherstellen, dass die tierpflegerischen Bemühungen dem Wohlergehen der Tiere dienen.

### III. Jahrgang

Die Schüler/-innen sollen

- den korrekten und angemessenen Umgang mit Mensch und Tier in den beruflichen Haupteinsatzgebieten Ordinationswesen, Zoo und Labor kennen.
- grundlegende Kenntnisse in der bedürfnisgerechten Haltung von Heim-, Wild-, Nutz- und Versuchstieren haben.
- Aufgaben und Verantwortlichkeiten des Tierpflegers/der Tierpflegerin bei der tiergerechten Haltung in den beruflichen Haupteinsatzgebieten kennen und verinnerlichen.
- den tiergerechten Umgang mit ausgewählten Tierarten kennen und sicher beherrschen.
- den eigenen Zugang zum tierpflegerischen Beruf festigen und das notwendige Selbstverständnis dafür entwickeln.

## 3. Lehrstoff

### I. Jahrgang

Tierhaltung: Fang, Schutz- und Zwangsmaßnahmen bei Heim-, Nutz- und Versuchstieren; Haltung von Heim-, Nutz- und Versuchstieren; Größe, Einrichtung der verschiedenen Tierunterkünfte, Gruppenszusammenstellung, Einzel- oder Paarhaltung; Mutterlose Aufzucht von Wild-, Heim- und Nutztieren, Tränkeintervall, Temperatur, Unterbringung und Tierhaltung.

### II. Jahrgang

Tierpflege im Zoo- und Wildtierbereich: Geschichte, Aufgabe und Ziele von Zoos

CITES und tagesaktuelle Bezüge des Themas, Tierschutz und Artenschutz, Tiertransport, Tierfang- und -training, Eingewöhnung, Quarantänemaßnahmen in der Wildtierhaltung/in Zoos, Tiergerechter und sicherer Umgang mit Zootieren, Arbeitssicherheit in der Wildtierhaltung,

Gehegebau und Materialkunde, Haltungsbedingungen entsprechend der Durchführungsverordnung des Österreichischen Tierschutzgesetzes, besonderer Schwerpunkt des Themas „Gehegebereicherung“ (Behavioural- und Environmental Enrichment)

Tiergerechte Unterbringung: Tierunterkünfte, Klimatisierungs-, Reinigungs- und Desinfektionsmaßnahmen; Handhaben und Instandhalten der Einrichtungen und Arbeitsbehelfe, Tiergehege selbst planen und gestalten

Systematik, Biologie, Ethologie und biologische Besonderheiten ausgewählter Tierarten vor dem Hintergrund einer bedürfnisgerechten Haltung im Zoo

### III. Jahrgang

Begriffsbestimmung (tiergerecht – bedürfnisgerecht – artgerecht) nach rechtlichen und wissenschaftlichen Gesichtspunkten; Einteilung und Charakteristika von Heim-, Wild-, Nutz- und Versuchstieren und die sich daraus ergebenden gesetzlichen und praktischen Konsequenzen in der Tierhaltung.

Unterschiede und Gemeinsamkeiten in den Berufsfeldern „tierärztliche Praxisassistenz“, „Zoo“ und „Versuchstierhaltung“ an Hand praxisbezogener Beispiele, professioneller Umgang mit Patientenbesitzer/-innen, Zoobesucher/-innen, Forscher/-innen; nationale und internationale Beispiele von Tierhaltungseinrichtungen und die damit verbundenen, unterschiedlichen Anforderungen an den/die Tierpfleger/-in, Grundlagen einer verantwortungsvollen Tierpflegetätigkeit und die damit verbundenen Verpflichtungen unter tierpflegerischen, ethischen und persönlichen Aspekten

### Lehrplan Vererbungslehre und Tierzucht

#### **1. Didaktische Grundsätze**

Das Wissen über die genetischen Zusammenhänge, Zellteilungen, Mendelschen Regeln, Mutationen, Erbfehler (dominant/rezessiv), Geschlechtsbegrenzung/Geschlechtskopplung, Zuchtpopulationen, Erfassung und Beeinflussung sollen gemeinsam erarbeitet und an Hand praktischer Beispiele erfahren werden. Das Wissen über die Erbfehlerbekämpfung, die Merkmalerfassung über Standardabweichung und die Berechnung von Mittelwert sowie Zuchtwert soll über praktische Übungen, praxisrelevante Beispiele und selbständiger Recherche erarbeitet werden. Das Erkennen der Rassen und das Wissen über Qualzucht und wie Verhalten züchterisch beeinflusst wurde sowie der Unterschied zwischen Evolution und Domestikation und das Wissen der Wildformen unserer Haustiere wird über ein breites didaktisches Methodenspektrum erarbeitet.

Die Schüler/-innen arbeiten außerdem selbstständig mögliche Zuchtstrategien zur Bekämpfung von Erbfehlern bei verschiedenen Rassen aus und präsentieren ihre Arbeit vor der Klasse.

#### **2. Bildungs- und Lehraufgaben**

##### I. Jahrgang

Die Schüler/-innen sollen

- ein allgemeines Verständnis für die Tierzucht haben.
- grundlegende Zusammenhänge bezüglich der Wechselwirkung zwischen Genotyp und Umwelt verstehen.
- Verständnis des genetischen Codes entwickeln.
- Wissen über Zellteilung erlangen.
- die Mendelschen Regeln kennen und anwenden können.
- Zuchtpopulationen erkennen und wissen, wie man sie beeinflussen kann.

## II. Jahrgang

Die Schüler/-innen sollen

- ein allgemeines Verständnis für Erbfehlerbekämpfung haben.
- die Merkmalerfassung über Standardabweichung und Mittelwert erarbeiten.
- Zuchtverfahren, Kreuzungen und Zuchtwertberechnung erarbeiten und verwenden.
- spezielle Erbfehler bei verschiedenen Tierarten erkennen können.
- Rassen erkennen.

## III. Jahrgang

Die Schüler/-innen sollen

- Rassen erkennen können.
- häufige Nutzierrassen kennen und erkennen können.
- wissen was unter Qualzucht verstanden wird.
- wissen wie Verhalten züchterisch beeinflusst werden kann.
- den Unterschied zwischen Domestikation/Evolution und den Wildformen unserer Haustiere kennen.
- Zuchtstrategien zur Bekämpfung von Erbfehlern erarbeiten können.

## 3. Lehrstoff

### I. Jahrgang

Tierzucht: Ziele der Zierzucht; genetischer Code; Transkription – Translation; Wechselwirkung zwischen Genotyp und Umwelt; Heritabilität; Mitose - Meiose; Mendelschen Regeln; Genwirkungen – Genwechselwirkungen; Mutationen; Erbfehler – dominant/rezessiv, monogen/polygen, geschlechtsbegrenzt/geschlechtsgekoppelt; Zuchtpopulationen, genetisches Gleichgewicht; Merkmalerfassung

### II. Jahrgang

Tierzucht: absolute Erbfehler – genetische Disposition; Letalfaktoren/Semiletalfaktoren/Subvitalfaktoren; Erbfehlerbekämpfung; genetische Diagnostik: Inzuchtdepressionen; Heterosiseffekt; Paarungsverfahren; künstliche Besamung/künstliche Befruchtung/Embryotransfer; Möglichkeiten der Geburtenkontrolle; Österreichische Rassen, seltene Nutzierrassen

### III. Jahrgang

Tierzucht: Rassen und häufige Nutzierrassen erkennen; Qualzuchten und ihre Folgen; Modifikation von natürlichem Verhalten durch Zucht

## Lehrplan Tierernährung

### **1. Didaktische Grundsätze**

Zeitgemäßer moderner Unterricht verbindet Theorie und Praxis, Handeln und Nachdenken, Aktivität und Muße. Ausgangspunkt für das Lernen müssen realistische und relevante Probleme sein, die dazu motivieren neues Wissen und neue Fähigkeiten zu erwerben. Der Lernstoff wird anschaulich vermittelt, das erworbene Wissen und Können regelmäßig überprüft und das selbstständige Arbeiten gefördert und auch flexibel den jeweiligen Zielsetzungen angepasst. Die Lernumgebung ist so zu erweitern und zu gestalten, dass neben vielfältigen Möglichkeiten eines Lernens in komplexen Situationen auch das zur Bearbeitung von Problemen erforderliche Wissen bereitgestellt und erworben wird.

### **2. Bildungs- und Lehraufgaben**

#### I. Jahrgang

Die Schüler/-innen sollen

- wissen, wie Futtermittel zusammengesetzt sind.
- ein gutes Verständnis bezüglich der Verwendung verschiedenster Futtermittel haben.
- Futtermittel beurteilen können.

#### II. Jahrgang

Die Schüler/-innen sollen

- die Verwendung von Futtermitteln zur Fütterung unserer Haus- und Nutztiere kennen.
- fähig sein Futtermischungen herzustellen.
- den Nährstoffbedarf ausgewählter Tierarten kennen.

#### III. Jahrgang

Die Schüler/-innen sollen

- ernährungsbedingte Krankheiten und Störungen von Haustieren, Wildtieren und Versuchstieren erkennen und diätetisch unterstützen lernen.

### **3. Lehrstoff**

#### I. Jahrgang

Allgemeine Angaben zu Futtermittel, Zusammensetzung der Futtermittel (Wasser, Trockenmasse, Rp, Rfe), Futtermitteluntersuchung (Wert und Qualität der Futtermittel), Besprechung der Nähr- und Wirkstoffe der Futtermittel, Futterproduktion und Lagerung, Konservierung und Verderb, Beschreibung und Verwendung der Futtermittel (zum Beispiel Grünfutter, Fischmehle, Milch und Milchverarbeitungsprodukte, Nebenprodukte der Öl- und Fettgewinnung, Nebenprodukte der Kartoffelverarbeitung);

Beurteilung von Futtermitteln bzw. Schadwirkungen durch Futtermittel, fehlerhafte Futtermittel, Kontaminationsrisiken, Giftpflanzen;

Grundbegriffe des Futterwertes, Verdaulichkeit, Energiegehalt, Protein und Proteinbewertung  
Futterzusatzstoffe, Futtermittelgesetz und -Verordnungen;

## II. Jahrgang

Ernährung verschiedener Spezies, Fleischfresser, Heimtiere, Zootiere, Ziervögel, Pferde und Nutztiere, Exoten, Ernährungsphysiologische Gegebenheiten, Futteraufnahme, Nährstoffbedarf

Futterzubereitungen (Herstellung von Futtermischungen)

Fütterungstechniken bzw. Fütterungspraxis

## III. Jahrgang

Ernährungsbedingte Krankheiten und Störungen der Haustiere (vor allem bei Hunden, Katzen und Pferde) sowie bei Wild- und Versuchstieren

Rationsberechnungen

### Lehrplan Allgemeine Krankheitslehre

#### **1. Didaktische Grundsätze**

Die Allgemeine Krankheitslehre greift inhaltlich auch auf Physiologie, Anatomie und Biochemie zurück, um an Hand von praktischen Beispielen bekannter Krankheiten das Entgleisen vom Normalzustand in den Krankheitszustand zu erarbeiten. Das Aneignen von Wissen und die eigenständige Recherche bei unterschiedlichen Quellen und Medien werden dabei gefördert. Vor allem das selbstständige Bewältigen berufstypischer Aufgabenstellungen ist aus didaktischer Sicht in diesem Fach zentral.

#### **2. Bildungs- und Lehraufgaben**

Die Schüler/-innen sollen

- allgemeine Krankheitszeichen nach Aussehen und Verhalten der Tiere erkennen.
- Verständnis für innere und äußere Krankheitsursachen und Krankheitsentstehung entwickeln.
- typische Krankheiten und deren äußere Anzeichen an gängigen Tierarten erkennen.
- Wissen über mögliche Krankheitsursachen haben und daraus vorbeugende Maßnahmen ableiten.
- gesundheitliche Risiken situationsgerecht einschätzen, in Notfällen korrekt handeln und die richtigen Stellen informieren.

#### **3. Lehrstoff**

Begriffe: Pathologie, Gesundheit, normal, abnormal, Krankheit, Diagnose, Prognose  
Innere Ursachen: Vererbung, Konstitution, Disposition, Widerstandsfähigkeit gegen Krankheiten

Äußere Ursachen

Schock, Kollaps

Ursachen, Phasen, Folgen

Entzündung

Erklärung, Kardinalsymptome, Verlauf, Benennung

Störungen des Flüssigkeitshaushaltes (Ödem, Hydrops)

Eigenschaften, Ursachen, Folgen

Koordiniertes Wachstum

Volumenwachstum, Teilungswachstum, Hypertrophie, Hyperplasie

Unkoordiniertes Wachstum: Geschwülste, Neoplasmen

Entstehung, Wachstum, Verbreitung, Benennung

## Lehrplan Hygiene

### **1. Didaktische Grundsätze**

Der Zusammenhang zwischen Unterricht und Berufs- und Lebenspraxis bezogen auf die Grundprinzipien der Hygiene ist für die Schüler/-innen klar erkennbar. Über den praxisorientierten Unterricht werden wichtige Kompetenzen wie professionelle Arbeitstechniken, genaues und problembewusstes Arbeiten, kostenbewusstes sowie ökologisches Verhalten gefördert.

### **2. Bildungs- und Lehraufgaben**

I. Jahrgang

Die Schüler/-innen sollen

- durch das Einhalten grundsätzlicher Hygieneprinzipien wesentlich zur Krankheitsprävention ihrer Tiere und zur eigenen Gesunderhaltung beitragen.
- sich bewusst dafür einsetzen, dass die Hygiene- und Prophylaxemaßnahmen umgesetzt werden.

II. Jahrgang

Die Schüler/-innen sollen

- die Zusammenhänge zwischen Verschmutzung und Übertragung von Krankheiten sowie die Bedeutung von Reinigung, Desinfektion und Sterilisation in der Praxis verstehen.
- exemplarische Kenntnisse über einige Infektionskrankheiten und deren Erreger haben. Dadurch sind sie befähigt Risiken situationsgerecht einzuschätzen, in Notfällen korrekt zu handeln und die richtigen Stellen zu informieren.

### **3. Lehrstoff**

I. Jahrgang

Äußere belebte Krankheitsursachen: Verlauf einer Infektion, Übertragung, Ausscheidung, Begriffe

Viren, Bakterien, Pilze, Endo-und Ektoparasiten: Aufbau, Lebensweise, Arten, Krankheiten, Diagnostik

Diagnostische Verfahren bei Infektionserregern

Einsenden von Untersuchungsmaterial

Stallklima: Faktoren: Temperatur, Luftfeuchtigkeit, Schadgase, Lüftung, Staub, Licht und Krankheiten, Maßnahmen bei Stallneubelegung

Quarantäne: Einrichten eines Quarantänestalles

II. Jahrgang

Krankheitserreger im Abwasser

Tierische Exkrememente: Behandlung, Verwertung

Futtermittelhygiene

Schädlingsbekämpfung – Entwesung

Reinigung – Desinfektion – Sterilisation: Methoden, Maßnahmen im OP

Abfall aus dem medizinischen Bereich

Tierkörperbeseitigung

Seuchenbekämpfung: Anzeigepflicht, Maßnahmen

Lehrplan Spezielle Krankheitslehre und Krankenbehandlung  
einschließlich Erste Hilfe bei Tieren

### **1. Didaktische Grundsätze**

Die Schüler/-innen können an Hand zahlreicher praktischer Beispiele von häufig vorkommenden Krankheiten konkrete Situationen aus dem Berufsalltag üben. Der Weg vom Erfassen von Symptomen über klinische Untersuchungen und Laboruntersuchungen zur Diagnose, Behandlung und Prognose werden präsentiert und durchgespielt.

Im Rahmen der thematischen Schwerpunktsetzungen entwickeln die Schüler/-innen die Fähigkeiten Alltags- und Ausnahmesituationen im Krankheitsfall richtig einzuschätzen und dementsprechend zu handeln.

### **2. Bildungs- und Lehraufgaben**

II. Jahrgang

Die Schüler/-innen sollen

- über das Vorgehen der klinischen Untersuchung Bescheid wissen und die erhobenen Befunde interpretieren können.
- notwendige Kenntnisse besitzen, um korrekt und tiergerecht Erste Hilfe leisten zu können.

III. Jahrgang

Die Schüler/-innen sollen

- Verständnis für besondere Krankheitszeichen der wichtigsten Tiererkrankungen einschließlich Zoonosen entwickeln.
- Kenntnisse über Vorbereitungen, tierärztliche Untersuchung, Behandlung und Betreuung von kranken Tieren haben.

### **3. Lehrstoff**

#### II. Jahrgang

Wiederholung: Fixierung von Tieren

Wiederholung: Nationale

Allgemeine klinische Untersuchung von Tieren (Propädeutik): ausgewählte Kapitel  
physiologischer und pathologischer Befund

Kreislaufstörungen und Folgen

Stoffwechselerkrankungen

Erste Hilfe-Maßnahmen am Tier

#### III. Jahrgang

Infektiöse Krankheiten: vor allem Zoonosen von Hund, Katze, Nager, Pferd, Rind, Schwein,  
Vogel

Anzeichen und Prophylaxe bei Fisch-, Amphibien- und  
Reptilienkrankheiten

Nichtinfektiöse Erkrankungen: Krankheiten des Verdauungs-, Atmungs-, Harn-,  
Geschlechts- und Bewegungstraktes

Arbeiten in Zusammenhang mit der Therapie: Verabreichung von Arzneimittel, Hilfe bei  
operativen Eingriffen, Notfallpatient

### Lehrplan Pharmakologie und Tierversuchstechnik

#### **1. Didaktische Grundsätze**

Die Planung und Durchführung von Therapien, Dokumentation und Deutung von Nebenwirkungen und Wirkungen sowie der sichere und verantwortungsbewusste Umgang mit Arzneimitteln stellen einen wesentlichen und unverzichtbaren Bestandteil des Unterrichts dar. Anhand von Dummies werden Medikamentenapplikationen sowie das Feststellen von Wirkungen und Nebenwirkungen nachgestellt und geübt. Gruppenarbeiten sowie Referate werden miteingebunden. Auch ist das Bewusstmachen des Berufsalltags in einem Tierversuchslabor über praktische Beispiele zentral. Grundlagen, Abläufe und der tiergerechte Umgang mit den Tieren sollen besprochen, erfahren und auch kritisch reflektiert werden. Dabei ist die Entwicklung einer persönlichen Werteorientierung unter besonderer Berücksichtigung berufsethischer Aspekte in diesem besonderen Berufsfeld zu fördern.

#### **2. Bildungs- und Lehraufgaben**

Die Schüler/-innen sollen

- den Umgang mit Arzneimitteln kennen.
- die Arzneimitteldarreichung sowie der Arzneimittelapplikation erfahren.
- Wissen über die Arzneimittelwirkungen und -nebenwirkungen haben.
- assoziierte Problemstellungen wissen.
- Basiskenntnisse der Tierversuchstechnik haben.
- Grundlagen von Tierversuchen im Sinne des tiergerechten Umgangs verinnerlichen und verstehen.



- Die wichtigsten und gängigsten Versuchstiere, ihre Bedürfnisse und Haltungsansprüche kennen.
- Wissen über Standards in der Tierversuchstechnik erfahren.
- Grundlagen der Hygiene in Zusammenhang mit der Haltung von Versuchstieren kennen und diese im beruflichen Alltag umsetzen.
- zur Haltung und zum Handling von Labortieren unter Berücksichtigung des Tierschutzes befähigt sein.

### 3. Lehrstoff

Pharmakologie, Grundlagen: relevante Fachtermini; Darreichungsformen; Applikationsarten; ADME (Absorption, Distribution, Metabolism, Exkretion) von Arzneistoffen; Besonderheiten bei Therapiekonzepten für Lebensmittel liefernde Tiere; Wirkrichtungen der wesentlichsten Arzneimittel; verantwortungsbewusster Umgang mit Arzneimitteln

Therapeutischer Fokus: tierart- und geschlechtsspezifische Besonderheiten (ADME sowie auch Nebenwirkungsbildung) sowie Besonderheiten einzelner Rassen in der Verstoffwechslung von Arzneistoffen, Vor- und Nachteile einzelner Applikationsarten; Erscheinungsbild typischer Nebenwirkungen; Entstehung von Nebenwirkungen inklusive Beispielen aus der Praxis; sicheres Arbeiten (Vorbeugung von Unfällen)

Bedeutung des Tierversuchs: Versuchstierkunde; das 3R-Prinzip (Replacement, Reduction, Refinement); Auswahl der Versuchstiere, Kennzeichnung der Tiere und Käfige, Räume; Versuchstiere: Maus, Gerbil, Ratte, Hamster, Meerschwein, Kaninchen, Katze, Hund, Schwein, Affen, Huhn, Frosch

Biologie, Zucht, Haltung, Futter, Handling, Einsatz bei Versuchen, Erkennen von Leiden und Schmerzen, Standards in der Versuchstiertechnik, Hygiene, Tötung von Versuchstieren, Tierversuchsgesetz in der Anwendung

#### Lehrplan Tierschutz

### 1. Didaktische Grundsätze

Das theoretische Grundlagenwissen über Tierschutz wird im Alltag praktisch umgesetzt und berufsbezogen im eigenen Lebensumfeld angewandt. Über praktische Beispiele, Best-Practice-Beispiele und Übungen wird das Erlernte zeitnah auf der Handlungsebene erfahren. So wird theoretisches Wissen über handlungsorientiertes Lernen in die berufliche Praxis eingebaut und gefestigt.

### 2. Bildungs- und Lehraufgaben

#### I. Jahrgang

Die Schüler/innen sollen

- tiefes Wissen über ausgewählte Aspekte des Themenfeldes „Tierschutz“ haben.
- theoretische Inhalte über tiergemäße Haltung und Tierschutz in ihrem beruflichen und privaten Alltag praktisch umsetzen.
- den tiergerechten Umgang bei allen tierpflegerischen Maßnahmen reflektieren und diesen als Selbstverständnis im beruflichen Alltag einbauen.

## II. Jahrgang

Die Schüler/-innen sollen

- ihr Wissen im beruflichen wie im privaten Umfeld fachlich fundiert weitergeben können.
- Bewusstsein für alle Aspekte des Tierschutzes in der Tierpflege entwickeln.
- praxisorientierte Fallbeispiele aus dem Tierschutz in Verbindung mit dem Berufsalltag erfahren.
- sich eine faktenbasierte Meinung auf Basis des erworbenen Wissens und auf Grund der persönlichen Auseinandersetzung mit dem Thema „Tierhaltung und Tierschutz“ bilden.

### 3. Lehrstoff

#### I. Jahrgang

Definition Tierschutz und Tierrecht, geschichtlicher Abriss, Aspekte der Mensch-Tier-Beziehung, Tierethik, Tierhaltung unter den Aspekten des Tierschutzes, art- und tiergemäße Haltung, Tierschutz bei Heim-, Nutz-, Wild- und Versuchstieren, Tiertransport, Schlachtung, Jagd, Fischerei, Zoo, Zirkus

#### II. Jahrgang

Unterschiedliche Wertigkeiten von Heim-, Nutz-, Wild- und Labortieren im Tierschutz, Tierschutz bei der Haltung und Pflege von Zoo/Wildtieren, Labortieren und Heimtieren, Praktische Beispiele der Tierpflege unter den Aspekten des Tierschutzes, Fleischkonsum, Vegetarismus, Veganismus, Tierschutz und Konsum, Meinungsbildner und Meinungsbildung im Tierschutz, Aufbau und Arbeit von Tierschutzorganisationen, Methoden des Tierschutzes, Tierpflege und Tierschutz, Tierschutz versus Artenschutz

#### Lehrplan Fachspezifisches Englisch

##### 1. Didaktische Grundsätze

Die Schüler/-innen sollen aufbauend auf den jeweiligen Vorkenntnissen ihren Wortschatz (Fachvokabular) erweitern. Weiters sollen sie die nötige kommunikative Kompetenz aufbauen, um zum Beispiel mit Zoobesuchern/-besucherinnen Gespräche führen und Erklärungen (zum Beispiel über Tierverhalten) geben zu können. Bei der Überprüfung sollen Wortschatz, Verständlichkeit und kommunikative Kompetenz vorrangig bewertet werden; die Richtigkeit grammatikalischer Strukturen soll in Bezug auf die Verständlichkeit überprüft werden. Weiters sollen sie die kommunikative Kompetenz verbessern, um zum Beispiel mit Tierbesitzern/-besitzerinnen Gespräche führen und Erklärungen (zum Beispiel über Tierverhalten oder Behandlungen), Anweisungen (zum Beispiel zur Pflege) oder Ratschläge (zum Beispiel über Impfungen) geben zu können. Bei der Überprüfung sollen Wortschatz, Verständlichkeit und kommunikative Kompetenz vorrangig bewertet werden; die Richtigkeit grammatikalischer Strukturen soll in Bezug auf die Verständlichkeit überprüft werden.

## **2. Bildungs- und Lehraufgaben**

### **I. Jahrgang**

Die Schüler/-innen sollen

- sich den für Alltagssituationen und pflegerische Tätigkeiten nötigen Wortschatz aneignen und anwenden.
- schriftlich und mündlich dargebotene, auf die Tierpflege und die sie betreffenden Themenfelder (zum Beispiel Arbeit in Zoos) bezogene Texte verstehen.
- einfache, für die kommunikative Kompetenz erforderliche grammatikalische Strukturen anwenden.

### **II. Jahrgang**

Die Schüler/-innen sollen

- den für Alltagssituationen und pflegerische Tätigkeiten nötigen Wortschatz anwenden.
- schriftlich und mündlich dargebotene, auf die Tierpflege und die sie betreffenden Themenfelder (zum Beispiel Krankengeschichte, Laborbefunde) bezogene Texte verstehen.
- kurze, einfache Texte verfassen (Berichte über tierpflegerische Tätigkeiten, Formulare ausfüllen, Lebenslauf, Bewerbungsschreiben)
- über aktuelle Themen (zum Beispiel Tierschutz, Tierversuche, Animal Hoarding) sprechen und ihre eigene Meinung dazu äußern können.

## **3. Lehrstoff**

### **I. Jahrgang**

Aufgaben, Pflichten und Tätigkeitsbereiche von Tierpfleger/-innen (Vergleich Österreich und Großbritannien); Tierspital (Abteilungen, Gespräche mit Tierbesitzern/-besitzerinnen über Operationen führen); medizinische Instrumente und Vorrichtungen; Tierarten (Säugetiere, Fische Reptilien, Insekten, Vögel); Haustiere, Labortiere, Lebensräume, Tiernahrung; Zoos: Vor- und Nachteile von Zoos, Beispiel Tiergarten Schönbrunn, Wegbeschreibungen; Hygiene

### **II. Jahrgang**

Anatomie: Körperteile, Organe und Knochen bei Säugetieren, Vögeln, Fischen, Insekten und Reptilien; Beim Tierarzt: Krankheiten & Symptome, Krankengeschichte, Impfungen, Behandlung, verschiedene Medikamente und ihre Verabreichungsformen; Hygiene; Notfälle, Unfälle und Erste Hilfe bei Tier und Mensch; Wundversorgung; aktuelle Themen (z.B. Tierschutz, Tierversuche, Animal Hoarding); Lebenslauf, Bewerbungsschreiben und Bewerbungsgespräche

## **1. Didaktische Grundsätze**

Präsentationen werden auch durch externe Fachexperten/-innen, die eng mit den verschiedenen Berufsfeldern vertraut sind, im Konservatorium diskutiert und bewusst gemacht. Die Schüler/-innen erkunden so die unterschiedlichen Aufgabenfelder des/der Tierpflegers/Tierpflegerin und haben auf Basis der präsentierten und selbst angeeigneten Informationen eine gute Entscheidungsgrundlage für die Modulauswahl.

## **2. Bildungs- und Lehraufgaben**

Die Schüler/-innen sollen

- die verschiedenen Berufsfelder eines/einer Tierpflegers/Tierpflegerin kennenlernen, um während der weiteren Ausbildung eine Orientierungshilfe bei der kommenden Modulwahl (Tiermedizinische/r Fachangestellter/Fachangestellte); Tierpflege bei Versuchstieren/Forschung; Tierpflege bei Zoo- und Wildtieren) treffen zu können.
- Aufgaben, Tätigkeiten und Verantwortungsbereiche von Tierpfleger/-innen in den unterschiedlichen Berufsfeldern kennen.
- Ziel, Struktur und Funktion der verschiedenen Betriebsarten erfahren und besondere Herausforderungen der jeweiligen Betriebsarten sehen und verstehen.

## **3. Lehrstoff**

Berufsfeld: Tiermedizinische/r Fachangestellte/r: Aufgaben, Tätigkeiten und Verantwortungsbereiche, Berufschancen;

Berufsfeld Labortierbereich und Forschungsbereich: Aufgaben, Tätigkeiten und Verantwortungsbereiche sowie Berufschancen;

Berufsfeld Zoo und Wildtierparke: Aufgaben, Tätigkeiten und Verantwortungsbereiche, Berufschancen;

Berufsfeld Tierheim: Aufgaben, Tätigkeiten und Verantwortungsbereiche;

Referieren und Präsentieren: Basiswissen für eine erfolgreiche Vermittlung von Wissen und Informationen mit modernen Kommunikationsmitteln (zum Beispiel PowerPoint) mit praktischen Übungen; Computer und Informatik: Basiseinführung in gängige Hardware und Software, die im beruflichen Umfeld eingesetzt werden;

Andere Berufsfelder werden über Gastvorträge thematisiert

## B Praktikum

Aus den im Lehrplan angeführten Vertiefungsmodulen muss der/die Schüler/-in ein Modul wählen.

Die Praktika sind beispielhaft im Lehrplan eingefügt.

### B1 Praktikumsvorbereitender Unterricht (PVU)

#### Lehrplan Praktikumsvorbereitender Unterricht (PVU)

##### **1. Didaktische Grundsätze**

Die Einführung des praktikumsvorbereitenden Unterrichts (praktische Schulungs- und Vorbereitungseinheiten, PVU) bringen für Mitarbeiter/-innen der Ausbildungsstätten und für Schüler/-innen gleichermaßen eine Entlastung in der praktischen Ausbildung. Die Auszubildenden bringen durch den PVU Vorkenntnisse im praktischen Bereich mit und können so schneller, besser und effizienter im Arbeitsalltag eingesetzt werden. Auch der Lerninput und Lernoutput ist durch den PVU größer.

Die Lehrmethoden umfassen Gruppenarbeiten, fachspezifische Aufgabenstellungen, beteiligendes und interaktives Lernen, Hands-on Elemente und das Arbeiten mit Simulatoren und Dummies. Um eine optimale Betreuung und Überwachung der Schüler/-innen zu gewährleisten, soll eine Lerngruppe maximal 12 Personen umfassen. Die Inhalte und Themen werden ausschließlich direkt und praxisbezogen vermittelt.

##### **2. Bildungs- und Lehraufgaben**

###### I. Jahrgang

Die Schüler/-innen sollen

- Vorkenntnisse für die fachspezifischen Praktika erhalten.
- Basiswissen über notwendige Untersuchungen und Gerätekunde haben.
- erste Kenntnisse über Wildtierhaltung im Zoo- und Wildtierbereich, Praxisangestellte, Labortiere erhalten.
- sich berufsrelevante Kenntnisse in Hygiene, Abfalltrennung und Entsorgung aneignen.

###### II. Jahrgang

Die Schüler/-innen sollen

- ein gutes Gespür für Fachterminologie und Kommunikation entwickeln und das eigene Fachwissen weitergeben können.
- sich berufsrelevante Kenntnisse in Physiotherapie und Wundmanagement (Verbandslehre) aneignen.
- Basiskenntnisse über bildgebende Verfahren und Techniken sowie Strahlenschutz haben.
- Basiskenntnisse über Medikamenten und Apothekenwesen besitzen.

### 3. Lehrstoff

#### I. Jahrgang

Umgang mit Tieren inklusive Datenerhebung des Tieres (Nationale); tierechter Umgang; Vorstellung ausgewählter Tierarten; artspezifisches Handling von Tieren, Zwangsmaßnahmen, eigene Sicherheit; artspezifisches Verhalten/Normalverhalten versus Stressverhalten; Handling von Tieren für tiermedizinische Eingriffe von Haus- und Nutztieren

Die klinische Untersuchung: praktische Durchführung, Dokumentation und Kommunikation der Resultate einer klinischen Untersuchung bei den gängigen Tierarten;

Grundlagen Tierernährung – artspezifisch (gängige Tierarten) – Futterplan, Sondenfütterung

Praktische Grundlagen der Zootierhaltung

Aktivität im Operationstrakt: chirurgisches und diagnostisches Instrumentarium; Sterilisation: erkennen, bezeichnen, vorbereiten, sterilisieren, warten; präoperatives Vorbereiten des Patienten, intraoperative Lagerung

Anästhesie: Einführung in der Grundlagen der Anästhesie, Intensiv- und Notfallmedizin sowie Schmerzmanagement; Gefäßzugänge und Monitoring (EKG, Herzfrequenz, Temperatur, Ermittlung der Vitalwerte) und Wiederbelebung, erkennen und einstufen von Schmerz, praktische Handhabung von Geräten

Abfalltrennung und Entsorgung (praktisch): die verschiedenen Kategorien von Abfall (Spital /nicht Spital, infektiös/nicht infektiös) in die richtigen Behälter sortieren und administrativ-praktisch deren umweltgerechte Entsorgung organisieren;

Hygiene: praktische Aspekte des Hygienemanagements: vorbeugende praktische Hygienemaßnahmen im Spitalsbereich mit besonderer Rücksicht auf Operationssaal und Intensivstation, praktische Maßnahmen bei Betreuung von in Isolation (Quarantäne) befindlichen Tieren; großflächige Desinfektion, steriles Abfüllen von Medikamenten

#### II. Jahrgang

Verbandslehre: Auswahl der richtigen Materialien, richtiges Anlegen der verschiedenen Verbandsarten bei Simulationsmodellen und Tieren;

Wundmanagement: mit praktischen Beispielen werden die Grundsätze des Wundmanagements bei den verschiedenen Tierarten und in den verschiedenen Kliniken erklärt: Erstmaßnahmen, Materialien, tierpflegerische Unterstützung

Bildgebende Verfahren: Strahlenfreie Basiseinführung in Röntgen und Ultraschall; praktische Aspekte der Funktionen und des Einsatzes der Geräte, wie Röntgen, Computertomographie, Magnetische Resonanz (strahlenfrei), Ultraschallgerät, Röntgenkassetten, Bildentwicklung, Aufnahmetechnik, Lage und Richtungsbezeichnung, Grundprinzipien des Strahlenschutzes;

Laboruntersuchungen und Geräte: Einführung in die üblichen Labortests; praktisches Bedienen der Geräte und Durchführen von Tests (Hämatologie, klinische Chemie, Bakteriologie, Parasitologie, Immunologie, Urin, Blut, Gase, usw.);

Medikamentenkunde und Apothekenwesen: Zuordnen in die Wirkungsgruppe und Indikationen, Verstehen der Etikettenbeschreibung und Beipackzettel, Lagerung (Apotheke), praktisches Aufbereiten vom Medizinprodukten, Befüllen von Spritzen inklusive Sicherheitsmaßnahmen und Sterilitätsgarantie, Verdünnen von Substanzen, Entsorgung, Abgabe, Kategorien und Suchtgiftgesetz (Logbuch als Mitschrift);

Einführung in die praktischen Aspekte der Physiotherapie. Im Rahmen der theoretischen Grundlagen wird ein allgemeiner Überblick über die verwendeten Therapiemethoden (zum Beispiel Elektrotherapie, Bewegungstherapie, Unterwassertherapie) gegeben und die Schüler/-innen in die notwendigen Hygienemaßnahmen und die Aufbereitung des Equipments eingeführt. Während der Rotation in Kleingruppen können die Schüler/-innen das erlernte Wissen im Praxisbetrieb trainieren.

### B2 Pflichtpraktikum

Der praktische Unterricht wird an verschiedenen Instituten und Kliniken der Veterinärmedizinischen Universität, in Wiener Forschungsinstituten und im Tiergarten Schönbrunn durchgeführt. Nach Vereinbarung können auch andere Praktikumsplätze, auch im Ausland, genehmigt werden, zum Beispiel in Tierkliniken, Wildparks, Tierheimen, Ordinationen, Forschungsinstituten, usw.

### Didaktische Grundsätze

In den Praktika sollen die Schüler/-innen jene Arbeitsweisen erlernen, die – gemäß einer dualistischen Ausbildung – vom Lehrling im Betrieb durchzuführen sind. Die Praktika sind mit den Inhalten des Praktikumsvorbereitenden Unterrichts (PVU) abgestimmt. Die Lehrer/-innen tragen dafür Sorge, dass die im theoretischen Unterricht gewonnenen Kenntnisse in der praktischen Arbeit vertieft und die Zusammenhänge zwischen theoretischem Unterricht und praktischer Ausführung aufgezeigt werden.

Auch im praktischen Unterricht sind neuzeitige Arbeitsmethoden und Behelfe zu berücksichtigen. Im Umgang mit den Tieren ist zu einem tiergerechten Umgang im Sinne des Tierschutzes sowie zur Sauberkeit, Gewissenhaftigkeit und Beachtung aller Sicherheitsmaßnahmen zu erziehen.

### **Exemplarische Auflistung der angebotenen Praktika:**

#### Bereich: Interne Medizin Kleintiere

Die Schüler/-innen sollen

- Klinische Abläufe kennenlernen.
- mit verschiedenen Arbeitsbehelfen umgehen können.
- Medizinische Materialien (Spritzen, Venenkatheter usw.) sowie einfache Geräte (Infusions- und Perfusorgeräte) kennenlernen und anwenden können.
- Fixiermethoden bei Hunden, Katzen und anderen Heimtieren anwenden können.
- Hygienemaßnahmen einsetzen können.
- Mit Desinfektionsmittel umgehen können.
- Käfige korrekt und hygienisch reinigen und dies auch selbstständig durchführen.

## Bereich: Zoo

Die Schüler/-innen sollen

- Geräte und Arbeitsbehelfe in der Zootierhaltung kennen lernen.
- die Grundlagen für die Einrichtungen von Tierunterkünften erfahren.
- die Grundlagen der Fütterung von Zootieren lernen.
- die Grundlagen der Zootierhaltung inklusive den Sicherheitsanforderungen verstehen und anwenden.

## Bereich: Kleintierchirurgie

Die Schüler/-innen sollen:

- den Klinikalltag kennenlernen.
- Teamarbeit erlernen.
- den Umgang mit verletzten und gesunden Tieren erfahren.
- auf den Umstieg in die Arbeitswelt vorbereitet werden.

### B3 Pflicht-Sommerpraktikum

## Lehrplan Pflicht-Sommerpraktikum

### **1. Didaktische Grundsätze**

Das Hauptkriterium für die Auswahl und Schwerpunktsetzung des Lehrstoffes ist die Anwendbarkeit auf die Aufgaben der beruflichen Praxis. Nützlich sind Aufgaben, die Lehrinhalte verschiedener Themenbereiche oder Pflichtgegenstände kombinieren. Zwecks rechtzeitiger Bereitstellung von Vorkenntnissen und zur Vermeidung von Doppelgleisigkeiten ist die Abstimmung der Lehrer/-innen untereinander wichtig. Es wird angestrebt, dass die Schüler/-innen eine freie Betriebsauswahl haben.

### **2. Bildungs- und Lehraufgaben**

Die Schüler/-innen sollen

- sich mit den Zuständigkeiten in den jeweiligen Betrieben vertraut machen.
- sich durch ihr Verhalten und Auftreten in ein bestehendes Team einfügen.
- einen Überblick über routinemäßige und häufige Betriebsabläufe erhalten und danach handeln.
- die Berufsfelder des/der Tierpflegers/-in über praktische Arbeiten kennenlernen,
- einen Einblick in Betriebe mit unterschiedlichen, fachspezifischen Schwerpunkten (Klinik, Tierheime, Zoo, Forschungslabor) erhalten.
- Personaleinsatzpläne und Formen betrieblicher Kommunikation beachten.
- situationsgerechte Umgangsformen mit Mitarbeiter/-innen, Besucher/-innen und Kunden/Kundinnen haben und auf ihr äußeres Erscheinungsbild achten.



### 3. Lehrstoff

Kennenlernen von Betrieben in den unterschiedlichen Arbeitsumfeldern des Berufsstandes „Tierpfleger/-in“.

Betriebsstrukturen, Betriebsspiegel, Berufskleidung, Sicherheits- und Hygienevorschriften im Betrieb, Dienstplan, Dienstanweisung, Betriebsgeheimnisse, Umfeld des Betriebes, Berufliche Organisationen

#### C Vertiefungsmodule

Die Schüler/-innen wählen ein Modul aus den drei Vertiefungsmodulen <sub>A,B,C</sub> aus. Diese sind jeweils mit einem verpflichtenden Praktikum zu absolvieren.

#### Lehrplan Modul A Tiermedizinische/r Fachangestellte/r (Praxis und Tierklinik)

##### 1. Didaktische Grundsätze

Die notwendigen Kenntnisse und Fertigkeiten werden über theoretischen Frontalunterricht, Gruppenarbeit, Simulationen und im externen Praktikum in Kleintierordinationen und Tierkliniken erworben. Je nach Schwerpunktsetzung und Interessen der Schüler/-innen kann eine theoretische Modularbeit verfasst werden, die präsentiert und benotet wird.

##### 2. Bildungs- und Lehraufgaben

Die Schüler/-innen sollen

- aufbauend auf dem 1. und 2. Schuljahr das Modul A sowie das damit verknüpfte Praktikum absolvieren.
- mit diesem Modul die erforderlichen Kenntnisse und Tätigkeiten, die für das Ausüben einer professionellen Assistenz in der tierärztlichen Praxis notwendig sind, erwerben.
- befähigt werden fachgerecht, selbstständig und eigenverantwortlich als Tiermedizinische/r Fachangestellte/r in Tierkliniken und Tierspitälern zu arbeiten.

##### 3. Lehrstoff

Die Organisation des tierärztlichen Berufsstandes: Veterinärwesen, Berufsvertretungen, der tierärztliche Beruf, der/die Tiermedizinische Fachangestellte/r in der tierärztlichen Praxis/Klinik

Umgang mit Patienten und Tierhalter/-innen: Kommunikationsregeln, fachgerechtes Verhalten, Aufnahme von Patienten, Organisieren des täglichen Praxisablaufes, Terminplanung, Registrierkasse, Schweigepflicht

Mitwirkung bei Untersuchungen: Anamnese, klinische Untersuchung (Propädeutik), physiologische Werte, Notfälle erkennen, Erste Hilfe leisten, Fachterminologie, Vorbereitungen für die klinische Untersuchung, diagnostisches Instrumentarium, Praxispflege und Hygiene, Fixierungsmaßnahmen, Dokumentation der Befunde und der Behandlungen, Befunde interpretieren und übermitteln, gängige Ordinationssoftware

Weiterführende Untersuchungen: Blutprobengewinnung, Harnprobengewinnung, Aufbereitung des Untersuchungsmaterials, Blutausstrich, Untersuchungen im Praxislabor, Mikroskopie (Harn, parasitologische Kotuntersuchung), Aufbewahrung und Versand der Proben, Befunde und Laborwerte interpretieren, Röntgenmaßnahmen und Strahlenschutz, Lage und Richtungsbezeichnungen, Ultraschall, EKG

#### In Österreich empfohlene/vorgeschriebene Impfungen und der EU Heimtierausweis

Tierärztliche Hausapotheke: Basisverständnis von Arzneimittelkunde und Rechtsgrundlagen, Verabreichung von Medikamenten, Aufbewahrung und Dokumentation von Suchtmitteln, Packungsbeilagen, Rezepten, Bestellwesen

Bei Operationen assistieren: Präoperative Vorbereitungen, Instrumentenkunde, Wartung und Reinigung der Instrumente, Vorbereitung des Patienten zur Operation, Lagerung des Patienten, das Operationsfeld, steriles Arbeiten, Nahtmaterialien, Nahtarten, Ablauf der wichtigsten Operationen

Verbandslehre: Verbandsarten, Indikationen, Materialien, Verbandswechsel; Narkose und Narkoseüberwachung: Die Allgemeinanästhesie, Narkoseverlauf, Narkosestadien, Risikogruppen (ASA- Einteilung), Narkosearten, Sedierung, Lokalanästhesie, Narkosegerät, Prüfung des Narkosegerätes, Vorbereitung zur Narkose, Intubieren, Narkoseüberwachung und Narkoseprotokoll, Medikamente, Erkennen und Verhalten bei Notfällen, Schockbehandlung, Aufwachphase

Postoperative Versorgung und Intensivtherapie: stationäre Aufnahme, Verabreichung von Medikamenten und Infusionen, Kontrolle und Überwachung des Patienten, Wundkontrolle, Schmerzbehandlung, Fütterung, künstliche Ernährung und Magensonde, Nahtentfernung

Tod und Euthanasie von Tieren: Kenntnis über den Ablauf und die eingesetzten Medikamente, Verhalten in emotionalen Situationen, fachgerechte Entsorgung toter Tiere, Möglichkeiten der Tierbestattung

#### Überblick über alternative Heilmethoden (Homöopathie, Phytotherapie, Akupunktur, usw.)

#### Physikalische Behandlungsmethoden

Bedarfsgerechte Fütterung: Kenntnis der tierspezifischen allgemeinen und speziellen Ernährung, Ernährung bei Stoffwechselkrankheiten und Futtermittelunverträglichkeiten/-allergien, Ernährungsberatung

Verhaltenstherapie: Normalverhalten und Verhaltensänderungen von Hund und Katze, Schwerpunkt: unerwünschtes Verhalten, Verhaltensstörungen, Behandlungsmöglichkeiten, Tiertraining, Umgang mit problematischen Tieren und deren Besitzer, Einsatz von Medikamenten

Methoden der Verhaltenstherapie: Lerndisposition (Lernvermögen, Lernfähigkeit), Verhaltenstherapeutisch relevante Lernformen, Verhaltensstörungen des Hundes und der Katze, Aggression, gesteigerte Erregbarkeit, Stereotypien, Environmental Enrichment

Ethische Problemfelder: Euthanasie bei Tierpatienten-Behandlungspflicht für herrenlose Tiere

## Lehrplan Modul B Tierpflege bei Versuchstieren/Forschung

### **1. Didaktische Grundsätze**

Die Unterrichtgegenstände dieses Moduls orientieren sich am derzeit empfohlenen EU-Ausbildungssystem, das Bezug auf die Direktive 2010/63/EU nimmt, welche von allen Mitgliedsstaaten implementiert werden musste (siehe auch Österreichisches Tierversuchsgesetz TVG 2012 inklusive diverser Verordnungen). Die Experten/-innen von FELASA (Federation of European Laboratory Animal Science Association) arbeiten nun an der Ausbildungsempfehlung der EU (modulares System) mit. Schwerpunkte sind die Tierarten Ratte, Maus und Kaninchen.

In Modul B (Theorie und Praxis) entsprechen die Unterrichtsgegenstände mindestens den „Core Modules“ (Basismodulen), die von allen Personen, die mit Versuchstieren arbeiten, absolviert werden müssen sowie den „Function Modules“ (Tätigkeitsmodulen) für Personen, die Tierpflege betreiben und in deren Aufgabengebiet auch das tiergerechte, gesetzkonforme und schmerzfreie Töten von Tieren fällt.

### **2. Bildungs- und Lehraufgaben**

Die Schüler/-innen sollen

- die gesetzlichen Grundlagen der Versuchstierkunde kennen.
- sich mit Ethik in Zusammenhang mit Versuchstieren, den Umgang mit ihnen sowie ihrer Haltung auseinandersetzen.
- Fachkenntnisse über die Biologie, Ethologie und Haltungsansprüche von Versuchstieren besitzen.
- den tiergerechten Umgang in den Berufsalltag integrieren.
- fundierte Kenntnisse in der Tierversuchs-Technik besitzen.

### **3. Lehrstoff**

Versuchstierethik, Tierschutz bei Versuchstieren (nur Theorie): Ethik, das Wohlergehen von Tieren, die 3R Philosophie

Rechtskunde (nur Theorie): Gesetzeskunde, nationale und internationale Regelwerke in Abstimmung mit dem Unterrichtsfach Tierschutzrechtliche Grundlagen

Versuchstierbiologie (Theorie und Praxis): Grundlagen der tierartspezifischen Biologie (übliche Versuchstiere, Labortiere)

Versuchstierhaltung und Barrierenkunde (Theorie und Praxis): Tierpflege und Methoden der Ausgestaltung einer abwechslungsreichen, angereicherten Lebensumgebung der Versuchstiere

Schmerzen, Leiden, Ängsten bei Versuchstieren (Theorie und Praxis): Erkennen von Schmerzen, Leiden und Ängsten bei Versuchstieren mit klinischer Beobachtung und ergänzenden Methoden (Pain Scores)

Tierversuchs Technik (Theorie und Praxis): Vorbereitung der Tiere für einen Tierversuch, Wägen, Sortieren und Markieren von Labortieren

Hilfeleistung bei Tierversuchen und der schmerzlosen Tötung von Versuchstieren; führen von Versuchstierbüchern und Tierversuchsprotokollen; fach- und tierschutzgerechte Betreuung von Versuchstieren vor, während und nach dem Versuch

Lehrplan Modul C Tierpflege bei Zoo – und Wildtieren

### **1. Didaktische Grundsätze**

Handlungen sollten ein ganzheitliches Erfassen der beruflichen Wirklichkeit fördern, zum Beispiel fachliche, sicherheitstechnische, tierschutzkonforme, ökonomische, arbeitsrechtliche, ökologische und soziale Aspekte miteinbeziehen. Die Handlungen müssen in die Erfahrungen der zukünftigen Zootierpfleger/-innen integriert und in Bezug auf ihre gesellschaftlichen Auswirkungen reflektiert werden. Die notwendigen Kenntnisse werden im Unterricht erlernt. Ein kurzes Praktikum im zweiten Jahr soll die Entscheidungsfindung für dieses Modul erleichtern.

### **2. Bildungs- und Lehrauftrag:**

Die Schüler/-innen sollen

- in den ersten beiden Schuljahren eine Vorstellung über den Beruf Zootierpfleger/-in bekommen, sodass sie die zukünftigen Aufgaben einschätzen können, um diese dann im Modulpraktikum des dritten Jahres umsetzen zu können.
- das Aufgabenfeld und die Beschäftigungsmöglichkeiten eines/r Zootierpflegers/-in kennen.
- den tiergerechten Umgang üben und in der Praxis professionell umsetzen können.
- befähigt sein ihr Wissen zum Thema Arbeitssicherheit in ihrem Berufsalltag umzusetzen und weiterzugeben.
- die Wichtigkeit des lebenslangen Lernens verstanden haben und umsetzen.

### **3. Lehrstoff**

Beschäftigungsmöglichkeiten als Zoo-/Wildtierpfleger/-innen in Österreich: Auflistung der verschiedenen Spezialisierungsmöglichkeiten, zum Beispiel Tiertraining, Spezialisierung auf bestimmte Tiergruppen, wie Reptilien, Fische, Affen, usw.

Krankheiten: Früherkennung von Krankheiten, die dann in Absprache mit den Tierärzten/-ärztinnen behandelt werden

Desinfektion und Hygiene: Stellenwert der Reinigung der Gehege

Tiergerechter Umgang: Fixieren von zum Beispiel Großtieren, Vögeln, Reptilien, usw.

Einführung in die Distanzanästhesie

Ernährung: Bedeutung des richtigen Futtermittels, Folgen von Fütterungsfehler

Netzwerke: Zusammenarbeit und Erfahrungsaustausch mit anderen Zootierpfleger/-innen

Verhaltenstherapie: Normalverhalten und ausgewählte Verhaltensprobleme und deren Vermeidung bei Zootieren, Pferden und Nutztieren

Arbeitssicherheit: Umgang mit Chemikalien und richtiger Einsatz der Schutzkleidung, Gefahrenrisiko und Management

Lebenslanges Lernen: Weiterbildungsmöglichkeiten durch Spezialseminare

Öffentlichkeitsarbeit: Umgang mit der Öffentlichkeit, medialer Fokus

Ethische Problemfelder

Töten von Tieren: Notwendigkeit des Tötens von Tieren, um andere erhalten zu können, zum Beispiel Futtermittel aus Zucht oder Überpopulation